



Albert Schmidt

## **Dante Alighieri : Tragödie in fünf Acten nebst Vorspiel**

Wismar ; Rostock ; Ludwigslust: Hinstorff, 1874

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1663489335>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

# Dante Alighieri.

Tragödie in fünf Acten nebst Vorspiel

von

Albert Schmidt.

Wismar, Rostock und Ludwigslust.

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1874.

## Personen:

Heinrich VII., König von Deutschland.

Graf Henneberg.

Cardinal Matthäus von Acquasparta.

Giulio, sein Geheimschreiber.

Folco Portinari,

Dante Alighieri,

Corso Donato,

Lante Gabrielli,

Picardo Donato,

Beatrice, Folco's Tochter.

Gemma Donato.

Bieri dei Cerchi,

Dino Frescobaldi,

Jacopo Amadei,

Giuseppe Bardi,

Guido,

Sirt,

Giano,

Greppo,

Angelo,

Brunetto,

Alessandro,

Franz Garbagnata von Pavia.

Gesandte der italienischen Städte. Deutsche Ritter und Krieger. Edelleute beider Parteien. Volk. Gefolge des Cardinals.

} Edelleute von der Partei  
der „Schwarzen“.

} Edelleute von der Partei  
der „Weissen“.

} reiche Bürger.

Ort: Florenz.

Zeit: Anfang des 14. Jahrhunderts.

## Vorspiel.

Marktplatz von Florenz mit dem Rathhaus.  
Bewegtes Volksleben. Gruppe reicher Bürger am Bechtisch,  
mit ihnen auch Giulio.

Angelo. He, Schenk, bring' mir noch einen  
frischen Trunk,  
Heut ruht die Arbeit, und die Lust regiert.

Giulio. Ich lob' mir die Berathung bei dem  
Wein:

Da löst sich erst des Menschen Hirn und bringt  
Die trefflichsten Gedanken auf die Welt.

Und heute ist's uns noth — he, Schenk, ein Maß!

Sixt. Ein schlechter Freund der Pulcianerwein —  
Ist hinterlistig, tückisch, gleißnerisch,

Er gleitet mir so glatt und lieblich weg,  
Und meine ich, ich hätt' ihn glücklich unter,  
Bin ich besiegt, wenn ich mich recht besinne.

Ich trau' ihm nicht, dem Pulcianerwein.

Guido. (Hinzutretend.) Weil er von Adel ist.  
Schämt euch, ihr Freunde,

Glaubt ihr, der heut'ge Wahltag sei nur da,  
Damit ihr euren Wanst, wie ein Kameel,  
Vollpumpen könnt? wollt ihr denn nicht begreifen,  
Daß heut' für uns der höchste Festtag ist,  
An welchem wir auch einmal fasten dürften?  
Es gilt ja, die Prioren neu zu wählen,

Sein höchstes Recht übt heut der Bürger aus,  
Drum ziemt ein freier Kopf, ein heller Blick,  
Und Wein ist schädlich für Gehirn und Aug.

Giulio. Auf Eure Laune! Eure schöne Frau.  
Gebt mir Bescheid. (Trinkt ihm zu.)

Guido. Ich hab' Euch nie getraut,  
Darum erwidr' ich Euren Trinkspruch nicht.

Giulio. Und doch bin ich Euch Freund und  
schätze Euch.

Guido. Ihr steht im Dienst des Cardinals von  
Rom.

Giulio. Mein Herr will nur das Beste dieser  
Stadt.

Guido. Und doch ist er des Adels Freund und  
Hort,

Der nur Verderben uns und Rache sinnt.

Dem Freunde meines Erbfeinds trau' ich nicht.

Giulio. Mit diesem Feind möcht' euch der  
Cardinal

Verföhnen.

Guido. Mit dem Adel uns? verföhnen?

Verzeihet, daß ich lache. Hört ihr's, Bürger?

Ich wüßte nicht, was uns der Adel soll,

Was er uns geben könnt', das wir nicht hätten.

Giano. Mir ist der Edelmann nicht so verhaßt.

Sechs Männer wählen wir ins Priorat —

Kann's da gefährlich sein, wenn Eine Stimme,

Vielleicht auch zwei der Edelmann erhält?

Giulio. Das ist es, was ich meine — kommt  
entgegen,

Ein wenig nur — es ist ja bloß zum Schein;

Der heil'ge Vater aber sieht daran,

Daß ihr versöhnlich seid: und mit dem Adel

Habt ihr die Curie, und Rom ist stark.

Florenz nennt sich, ihr rühmt es selbst mit Stolz,  
Italiens Königin — im Bund mit Rom  
Ist eure Stadt des Landes Königin,  
Und ganz Italien euch unterthan.

Greppo. Recht hat der Schreiber, ja, ein Edelmann

Im Priorat kann uns nur Nutzen schaffen.

Guido. D glaubt ihm nicht und trinkt mir  
nicht zuviel.

Der Edelmann ist wie der Gottseibeius,  
Gebt ihm den Finger, und er nimmt die Hand.  
Ich fürchte immer, aus der Adels Herrschaft  
Entpuppt sich eines schönen Tags ein Herzog —  
Und wollt ihr einen Herzog von Florenz?  
Nein, nein, wählt niemals einen Edelmann;  
Und wär' er auch der Edelste, der Beste,  
Er denkt im Herzen, wie sein ganzer Stamm.  
Sonst wüßt' ich wohl, wen ich zum Prior wählte:  
Ich stimmte gern für Dante Alighieri,  
Ihn schmücken alle Bürgertugenden,  
Sie alle aber wiegt Ein Fehler auf:  
Er ist von Adel und darum mein Feind.  
Er würde Prior, wär' er nicht von Adel.

Giulio. Und doch ist er des Pabstes größter  
Feind

Und er verachtet Rom und Rom's Gesetz.  
Doch hofft man Buße noch und Besserung,  
Und die Donato's wollen ihn zum Sidam  
Für ihren Edelstein, die schöne Gemma.

(Die Weissen treten lärmend auf.)

Bieri. Das war ein Handel! endlich ist's ge-  
lungen,

Der Grafen Guidi Burg hab' ich gekauft,  
Den Horst der Schwarzen. Ha, das wird ein Fest!

Bis an die Decken spritzt der Feuerwein,  
Und vierzehn Tage lang und vierzehn Nächte  
Gibt's ohne Aufenthalt Musik und Tanz,  
Die schönsten Mädchen von Florenz sind euer.

Dino. Die Schwarzen dulden's nicht, und nicht  
zu früh

Magst jubelnd Du Dich des Triumphes freuen;  
Denn zwischen diesen Rauf und Deine Feier,  
Ich ahn's, ergießt sich noch ein Strom von Blut.

Giuseppe. Sind alte Weiber wir, daß Ahnungen  
Uns ängstigen? noch habe ich mein Schwert,  
Und dieses Schwert ist durstig und ahnt Blut.  
Laß sie nur kommen, wir erwarten sie,  
Blut ist der beste Kitt für solchen Pact.

Jacopo Amadei (heranstürzend). O bittre  
Schmach für uns!

Dino. Was ist geschehn?

Bieri. Erzähle, Jacob.

Giuseppe. Nun, so rede doch.

Jacopo. Wuth sprengt das Hirn mir, Corso  
hat gewaltsam

Die Schwester mir entehrt, der Bube spottet  
Noch über uns und rühmt sich seiner Schandthat —  
Wo ich ihn treffe, schlag ich ihn zu Boden.

Giuseppe. Das schreit zum Himmel.

Bieri. O der Schmach!

Dino. Hallo,

Da kommt der ganze Troß — heraus, mein Schwert.

(Die Schwarzen treten mit Lärm und Geschrei auf.)

Lante. Ihr seid wohl Wegelagerer geworden  
Und wartet eurer Beute, wie die Drachen.

Giuseppe. Wir warten eurer — sind die  
Drachen wir,

So seid ihr unsre Beute.

Folco. Zunger Knab',  
Wo ist Dein Vormund, daß Du so hier schwäzest?  
Du liefst wohl Deinem Lehrer aus der Schule.

Giuseppe. Ich that's, von Euch das Prahlen zu  
erlernen.

Picardo. Bringt mir doch eine Ruthe für das  
Kind.

Giuseppe (nach Picardo mit dem Schwert schlagend)  
Hier ist die Ruthe, und ich geb' sie Dir.

Corso (hereinstürmend). Wo ist der Jud? wo ist  
der Schacherer,

Der den Palast gekauft? Ha, Du Bieri,  
Vertausche Deinen stumpfen Flederwisch  
Doch mit dem Ellenmaß, Du Trödlerknecht.

Bieri. Sei ruhig, daß man Dir den Mund nicht  
stopft,

Der schon zu lang' die Lust mit Unsinn peitscht.

Corso. Des schnöden Handels sollst Du Dich nicht  
freun,

Denn morgen früh, ich sag' es Dir, stehst Du  
Auf Deines Schlosses rauchendem Gebälk:

Und jetzt ich selbst den rothen Hahn auf's Dach.

Jacopo. Ha, Corso, Du! Heraus mit Deinem  
Schwert —

Jetzt steh mir Red'.

Corso. Was ich der Schwester that,  
Vernehmet, Euch zum Hohn hab' ich es gethan,  
Damit Ihr sehet, wie ich Euch verachte  
Und Eure ganze lächerliche Sippenschaft.

Jacopo. Das ist zuviel.

Giuseppe. Das bleibt nicht unge-  
strast.

Jacopo. Heraus mit euren Schwertern — her  
zu mir! (Kampf.)



Dante Alighieri (stürzt mit gezogenem Schwert heran, wirft sich zwischen die Kämpfenden und trennt sie.)

Was geht hier vor? Zurück! weg mit den Schwertern!  
(Die Ruhe ist sofort hergestellt; der ganze Platz hat sich indessen mit Volk und Edelleuten gefüllt. Dante steht in der Mitte allein und mustert die Edelleute strengen Blickes. Pause.)

Sagt an, wer war's, der diesen Kampf gestiftet?  
Wißt ihr denn nicht, daß Kampf verboten ist  
Und daß dem Friedensbruch Verbannung droht?  
Fürwahr, das Recht muß seine Sühne haben.

Dante. Bist Du hier Richter, daß Du also sprichst?

Dante. Wenn ich hier Richter wäre, thät' ich so,  
Und träfe auch mein eigen Blut der Spruch.

Giuseppe. Was trittst Du zwischen uns und  
unsre Rache?

Dante. Stoß' zu, Du Knabe, wenn Du wähnst,  
damit

Dein junges Haupt mit Lorbeer Dir zu krönen.

Corso. Schlagt ihn doch nieder, er ist unser  
Feind,

Er schändet uns und unsres Stammes Ehre;

(Der Adel drängt auf Dante ein).

Und niemals soll er Gemma's Gatte sein.

Glender Federsuchser!

Stimmen. Schlagt ihn todt!

Dante. Zurück! und hört mich an — zum letzten  
Mal!

Berachtet hab' ich immer euer Treiben;  
Mein Herz ist ruhig, mein Gewissen rein  
Und meine Hand vom Blute nicht besleckt,  
Vom Bruderblut, das eure Schwerter ziert.

Seid ihr denn wirklich noch der alte Stamm,

Der einst dem Lande die Gesetze schrieb?  
Entartetes Geschlecht! ein Nichts seid ihr,  
Das kümmerlich sein elend Dasein schleppt  
Im Schatten seines väterlichen Ruhmes.  
Der Bürger drängte von der Herrschaft euch —  
Und dürft ihr leugnen, daß euch Recht geschah?  
Gesetz war euch die Willkür, und der Staat  
Deckmantel eurer Frevelthaten bloß —

Was war euch heilig als das eigne Laster?  
Was euch ehrwürdig als die eigne Schmach?

Ich aber, von Geburt in diesen Kampf,  
In den abscheulichen, hinein gestellt,  
Ich hebe meine Hand zum Himmel auf  
Und flehe, daß mir Gott verzeih', wenn ich  
Solang' Genosse eurer Frevel war.

Doch jetzt bin ich nicht eures Gleichen mehr;  
Und seht, ihr Edelleute, hört mich an:

Hier werf' ich euch den Adel vor die Füße —  
So wie ich diese Kette hier am Hals

Zerreiße, so zerreiß' ich jedes Band,  
Das mich an euch, an meine Schande fesselt.  
Vergeßt, daß ich jemals zu euch gehört.

(er wendet sich zum Gehen; Pause, allgemeine Bewegung, dumpfes Geflüster und Gemurr).

Guido. Bernahmt ihr es, Mitbürger? Dante hoch!  
(Hochrufen und Tüchererschwenken Seitens des Volkes).

Corso (sich an Dante drängend).  
Stets wußt' ich, daß Du ein Verräther seist  
Und elend niederträchtiger Gesinnung.

Dante (bleibt stehen und erhebt bloß die Hand).

Guido (wirft sich mit Bürgern zwischen Beide).

Donato, wagt es nicht, ihn anzurühren,  
Zum letzten Mal saht Ihr des Himmels Licht.

(Im Rathhaus wird geläutet.)

Stimmen. Zur Wahl, zur Wahl — ins Rathhaus — kommt, ihr Freunde —  
Guido. Folgt mir, daß ich euch sage, wen ihr wählt.

Volk. Zur Wahl! zur Wahl!

(Das Volk drängt sich ins Rathhaus; der Adel bleibt zurück, in zwei Gruppen getheilt, Dante allein für sich im Hintergrunde).

Giuseppe. Der Platz ist frei, verlassen vom Gefindel —

Kommt denn heran, wenn euch der Muth nicht fehlt.

Corso. Spar' deine Worte, Zwerg, wo Männer sind.

Du kommst noch früh genug — laßt mich in Ruh —  
Erst will ich Jenen strafen, wie sich's ziemt,  
Und dann bin ich zum Kampf bereit, euch Alle  
Nehm' ich auf meines Schwertes Eine Spitze.

(Zu Dante). Holla, steh mir, beleidigt hast Du mich —  
Du oder ich — nicht mehr mit Dir zusammen,  
Abtrünniger, athm' ich dieselbe Luft.

Dante. Ich kämpfe nicht mit Dir.

Corso. D seht den Feigling!

Beleid'gen kannst Du wohl, das steht Dir an,  
Männlich Dein Wort vertreten willst Du nicht.

Dante. Corso, Du weißt, es war bei Campaldino,  
Wo Dich die Ghibellinen schon gefangen —  
War ich es nicht, der Dich dem Feind entriß?  
Und als wir dann mit Guido von Polenta  
Caprona stürmten — o sag an, wer war's,  
Der Dir vom Haupt den Schwerthieb abgewehrt,  
Der Dich gespaltet hätte, wenn er traf?

Corso. Hast Du mich nur zur Schande aufgespart?

Schlag' zu und nimm das Leben mir, das ich  
Dir nicht verdanken mag — schlag' zu, hier steh' ich.

Dante. Ich kämpfe nicht, ich bin kein Edelmann.  
(Im Rathhaus wird geläutet, das Volk strömt  
heraus und wieder auf dem Platz zusammen, Alles  
umringt jubelnd Dante).

Volk. Hoch leb' der Prior Dante — Dante hoch!  
Corjo. Welch rührend Bild! im Rath des Volks  
ein Ritter!

O Freunde, schreit doch, jubelt doch mit mir,  
Der Volksmann, lebe! Prior Dante hoch!

Dante. Verzeiht mir, Bürger, wenn das Wort  
mir fehlt

In dieser größten Stunde meines Lebens;  
Nun erst gewinnt mein Leben seinen Inhalt:  
Glaubt mir, daß jeder Puls der Stadt gehört,  
Die mich aufs Neue jetzt geboren hat.

(In den allgemeinen Jubel hinein tritt der Cardinal  
mit seinem Gefolge).

Stimmen. Platz, Platz für Seiner Heiligkeit  
Gesandten!

(Alles fällt auf die Kniee, nur der Cardinal und  
Dante stehen sich gegenüber, mit den Augen sich  
messend).

Dante. Erhebt euch, Bürger, beugt vor Gott  
das Knie,

Doch nicht vor Menschen, wie ihr seid — steht auf.

Cardinal. Gott segn' euch, meine Kinder!  
stehet auf.

Bewahre Gott den Frieden eurer Brust  
Und führe euch zurück von eurem Pfad!  
O kehret um, verirrete arme Lämmer,  
Seht ihr vor euch den Abgrund nicht, in den  
Eur' Hirte stürzt, euch stürzend mit sich reißt?

Denn er verlästert Gott und Seine Worte,  
Und Gott läßt sich nicht ungestraft verspotten.

Dante. (Zum Volk). Ich bin der Hirte, wer  
erkennt mich nicht?

(Zum Cardinal.) Die Feder führt ich  
gegen Euer Wesen

Und gegen päpstlich Regiment auf Erden —  
Nun will ich Euch beweisen, daß mein Schwert  
Nicht feiger sicht, als meine Feder stritt.

Nicht läst' ich Gott — ich bin ein guter Christ:

Drum fluch' ich Euren weltlichen Gelüsten,  
Sie sind der Quell des tausendfachen Unheils,  
Das reißend, wie ein Strom, die Welt durchwogt

Und das die Erde ehrnen Schritts zertritt —

Das Blut, das hier Jahrhunderte geflossen

Und das Italien entkräftet hat,

Ihr habt's in frevlem Herrschgelüst vergossen,

Ihr habt den Haß, den Bürgerkrieg getragen,

Den grimm'gen, auf die friedlichen Gefilde,

Den Kampf der Bruderstädte angefacht

Und zwischen Sohn und Vater die Brandsfadel

Des Streits geschleudert, sinnlos Euren Ehrgeiz

Die Hekatomben opfernd dargebracht.

Und eher wird die Welt nicht glücklich mehr,

Als bis des Unheils Zauberquell verstopft,

Die böse Lust, die Euch durch Constantin's

Unseliges Geschenk ins Herz gepflanzt,

Mit ihren Wurzeln ausgerissen ist.

Cardinal (in künstlicher Ruhe).

Auf solchen Angriff, ohne Maß und Ziel,

Antwort zu geben, würde schlecht mich kleiden:

Wir dulden fromm und unterwerfen uns

Dem Willen Gottes, welchen Ihr nicht kennt

Und der noch nie an Euer Herz getreten.

Doch auch in Euer Herz kehrt Gott noch ein,  
Bereitet Euch, ihn würdig zu empfangen  
Und ohne Hoffahrt, schlicht und demuthsvoll.

Dante. Wenn Ihr mich einst in Eurem Beicht-  
stuhl seht,

Mögt Ihr mir predigen, noch ist's zu früh.  
Ich kenne Euch genau, Herr Cardinal:  
Zum Frieden kamt Ihr nicht in diese Stadt,  
In Eurer Toga Falten ruht der Krieg,  
Und Eure Maske kann mich nicht betrügen.  
All Euer Sinnen ist des Volkes Sturz,  
Und Euer Bundesgenosß der Edelmann.  
Doch duld' ich nicht verräthrische Gemeinſchaft,  
Nicht schon' ich dessen, der die Stadt bedroht,  
Und trüg' der Frevler auch das Priesterkleid,  
Und wär' er selbst des Pabstes Abgesandter.

Cardinal. O Gott, verzeih' ihm, rechn' es ihm  
nicht an,

Denn er versteht nicht, was er sagt; ich aber,  
Ich will ja gern den Uebermuth ertragen,  
Denn Du, mein Gott, schickst ihn, mein Herz zu prüfen.  
Zur Kathedrale wend' ich meinen Fuß,  
Das Hochamt halt' ich und für euch, Geliebte,  
Und euer Seelenheil bet' ich zu Gott —  
Er segne euch, sei bei euch allezeit!

(Geht segnend und grüßend mit seinem Gefolge  
ab. Alles neigt sich wieder.)

Dante. Dort, Florentiner, wandelt euer Feind,  
Sein Mund ist Honig, Blut ist, was er sinnt;  
Mit ihm zog das Verderben in die Stadt.  
Doch eitel ist sein Thun, sind einig wir.  
Folgt mir aufs Rathhaus, daß den Eid ich leiste,  
Nie das Geseß zu brechen und das Recht,  
Heilig sei mir des Volkes Wort und Spruch;

Und wer des Volkes Majestät beleidigt,  
Ist ein Verräther und verdient den Tod.

(Er geht eilig ins Rathhaus, unter allgemeinem  
Gewühl endet das Verspiel.)

---

## Erster Act.

### Erste Scene.

Zimmer beim Cardinal.

Cardinal und sein Geheimschreiber.

---

Cardinal. Du bürgst für Alles, was Du mir  
gesagt?

Giulio. Für Alles, gnäd'ger Herr, verlaßt Euch  
drauf.

Rennt mich Betrüger, heißt mich einen Schelm,  
Berichte ich Euch je ein falsches Wort.

Cardinal. Der Prior liebt des Folco Töchter-  
lein?

Giulio. Er liebt sie, sie liebt ihn; bei meiner  
Seel,

Ich wollt', ich wär' der Prior, sie ist schön,  
Schön wie der thauig frische Matenmorgen —  
Kein Garten hat so schönen Blumenschmuck,  
Als Folco's Garten, denn sie wandelt drin,  
Die Lilien und die Rosen stehn voll Reid,  
Wo sie erscheint, denn unter ihrem Schritt  
Sprießt Ros' und Lilie glänzend auf.

Cardinal. Du bist  
Verliebt.





Cardinal. Darf Euch wer befehlen?  
Erbeten hab' ich Eure Gegenwart.  
Die schwere Noth der Kirche, die Bedrängniß  
Der frommen Christenheit gebietet es,  
Daß sich die Gläubigen zusammen schaaren.  
Gottlose Menschen rütteln an den alten,  
Bewährten Satzungen des Rechts und Glaubens.  
Drum hab' ich Euch erwählt, mein edler Ritter,  
Gehülfe mir, die rechte Hand zu sein.  
Ihr wart von je ein Pfeiler unsrer Lehre,  
Ihr sollt die Stütze auch des Werkes sein,  
Das ich bereite — wollt Ihr, edler Herr?

Folco. Ich will, Herr Cardinal; — der Kirche  
Feind

Ist auch der unsre, unser Sieg soll auch,  
Wie unser Kampf, gemeinsam sein — ich will,  
Denn unser Feind heißt Dante Alighieri.

Cardinal. Ihr kennt den Feind, Ihr kennt auch  
die Gefahr,

Die uns bedroht, wenn Dante's Herrschermacht  
Nicht jäh zerbricht; sein Ruhm zieht durch das Land,  
Sendboten pred'gen seine freche Lehre.  
Nun gilt's mit Einem wohlgeführten Schlag  
Den ganzen Bau des Kezers zu vernichten.

Folco. Ja, zählt auf mich, noch bin ich nicht  
zu alt

Zum Kampf für meines Glaubens heil'ge Rechte.

Cardinal. Und für die Rechte Eures alten  
Adels,

Die ihm das Volk, die Dante ihm entriß.  
Stimmt Ihr in meinen Schlachtruf: Nieder mit  
Dem Kezer! schlage ich an meinen Schild  
Und rufe: Nieder mit der Volksgewalt!

Folco. Ja, nieder mit dem Kezer, mit dem Volk!

Ich kenne noch die alte Herrlichkeit,  
Den Glanz und Ruhm des Adelsregimentes.  
Vorbei, Vorbei! mir dringt das Blut zum Herzen,  
Denk' ich der Schande, die uns jetzt umgiebt.  
Ha, schafft mir Rache, schafft Befriedigung  
Der grimmen Wuth, die mir im Busen tobt,  
Wenn ich bedenke, daß des Volks Verführer  
Ein frecher Ritter ist, der uns verrieth.

Cardinal. Die Rache schaff' ich Euch, so Ihr  
mir folgt.

Folco. Genug der Worte — sagt, was soll  
geschehn?

Cardinal. Versöhnt Euch mit den Weißen!

Folco. Nimmermehr!

Cardinal. Ihr wißt, daß eure Zwietracht euch  
verdarb.

Was Zwietracht nahm, Einmüthigkeit bringt's wie-  
der —

Versöhnet euch! Die Weißen sind bereit.

Folco. Und wollen unsrer Herrschaft sie sich  
fügen?

Die edlen altehrwürdigen Geschlechter,  
Erkennen sie sie an? Ha, also jetzt?

Cardinal. Nicht Unterwerfung wollen sie, Ver-  
söhnung

Ist's, was sie bieten, nehmt die Hand, schlägt ein.

Folco. Ich nicht.

Cardinal. So geht es auf, hofft nie,  
daß Euch

Der Tag der Rache, des Triumphes kommt.  
So gehet hin und seht, wie Eure Tochter  
Verliebte Blicke nach dem Feinde wirft,  
In seinem Arme ruht, an seinem Mund  
Euch und die Welt vergißt und ihre Ehre.

Folco (mit der Hand am Schwert). Was sagt Ihr da? Herr Cardinal, gebt mir Genugthuung für solche Schmach. Mein Kind In Dante's Arm! O thöricht Possenspiel, Fein ausgedacht! — gesteht, daß Ihr's erjonnen.

Cardinal. Mein edler Freund, seid meines Mit-  
gefühls  
Mit Eurem Schmerz gewiß, doch ach, ich muß  
Es wiederholen, was ich angedeutet.  
Eu'r Kind liebt Dante.

Folco. O mein Gott, womit  
Verdient' ich solche Züchtigung? hinweg!  
Wo ist mein Schwert, daß ich den Frevler strafe!

Cardinal (ihn haltend). O bleibet, faßt Euch,  
hört mich weiter an.  
Schier unnatürlich scheint mir die Verirrung,  
Nicht möglich ist's, daß Eure edle Tochter,  
Die man mir rühmt als aller Tugend Preis —

Folco (schmerzvoll) Ja, ja, sie ist's, o Schweigt mir,  
schonet mich —

Cardinal. Daß Euer Kind in Liebe an ihm  
hängt,

So edles Blut auf so gemeinen Stamm  
Gepfropft. Bestrickt ist sie, verzaubert nur  
Durch schöne Worte, wie sie ihm geläufig,  
Und leicht wird's sein, sie schnell ihm zu entfremden.

Folco. Sollt' ich sie selbst von seiner Seite  
reißen!

Cardinal. Ein edler Ritter wirbt um Euer  
Kind,

Er liebt sie und begehret sie zum Weib:  
Corso Donato ist's, im Kampf ein Held,  
Ein schöner Mann, im Denken kühn und groß,  
Und mächtig, angesehen überall.

Folco. Ein alter Stamm, ein würdiges Ge-  
schlecht!

Cardinal. Zu großen Dingen ist er ausersehn,  
Die Curie nahm ihn in besondren Schutz  
Und denkt ihn sich als Herrscher von Florenz —  
Und er Cu'r Eidam — Eure Hand, mein Freund —  
Schlagt ein — so lohnt die Curie Eure Treue.

Folco. Wär's möglich! könnte ich ihn noch  
erleben,  
Den Sturz des Volkstribunen, des verhaszten.  
Herr Cardinal, hier meine Hand.

Cardinal. Die rechte  
Bringt mir die Myrthe für den edlen Corso,  
Des Friedens Palme birgt die linke Hand  
Und heut Versöhnung für die alten Feinde.

Folco. Ihr seid geschickt, Herr Cardinal — laßt  
mich —  
Mein grauer Kopf folgt Euch so schnell nicht mehr --  
Laßt mich hinaus, daß ich das Hirn mir fühle. (ab)  
Cardinal. Glaubst Du, daß Du mir noch ent-  
gehst? Du Thor,

Nachdenken willst Du noch, selbstständig wollen!  
Und denkst doch nur, was ich in's Ohr Dir blase.  
Ich höre Schritte. (Er öffnet die Thür.)

Ritter Corso! sehr  
Willkommen mir. Ei so verstimmt, mein Freund?  
(Corso ist eingetreten.)

Fühlt Rene Ihr um Amadeo's Schwester?  
Ist Euch Giuditta untreu oder Bella?  
Sagt, was bewölkt so finster Euch die Stirn,  
In deren Falten sonst nur Lust und Wiß  
Und Liebesgötter ihren Wohnsitz hatten?

Corso. Das Volk will Geld und droht mir mit  
dem Thurm.

Cardinal. Daran erkenn' ich Dante, kleine  
Mittel

Berschmäh't er nicht, gilt's eines Gegners Sturz.

Corso. Ha Dante, immer Dante! ekler Name,  
Der jetzt bei jedem Schritt entgegen schallt  
Und der die Athmosphäre schier verpestet.

Cardinal. Sein Stern neigt sich zum Unter-  
gang, und sank er,  
Steigt Eure Sonne auf am Firmament.

Corso. Und strahlt mir hinter Schuldthurms  
Eisengittern.

Cardinal. Der Vater Eurer Frau ist reich.

Corso. Was soll's?

Ich mich vermählen?

Cardinal. Eure Hand hab' ich  
Vergeben, ja, ein schönes Kind wird Euer;  
Ich sah sie nicht, doch Eure Braut ist schön,  
Schön wie der thauig frische Maienmorgen,  
Die Lilien und die Rosen sehn's voll Neid,  
Wenn sie den Garten, eine Königin,  
Durchschreitet.

Corso (lachend). Und wer ist die schöne Maid?

Cardinal. Des Folco Kind, die holde Beatrice.

Corso. Ich nehme sie, klagt auch Giuditta sehr,  
Für kurze Zeit muß ich von ihr mich wenden.

Cardinal. Auch Dante buhlt um sie.

Corso. Er, wieder Er!

Und ging er nicht mit Gemma? Der Verräther!

Ich träf' ihn gern und präsentirt' sein Haupt  
Der schönen Frau als meine Morgengabe.

Cardinal. Noch heute ist sie Euer; bald  
nenn ich

Euch Herzog von Florenz, Rom will es so.  
Noch heute nahen Euch die Frescobaldi,

Die Bardi, Cerchi, Eureß Glückes froh,  
Zum Feste lud Herr Folco sie zusammen,  
Und ich bin stolz, in dieses Hauses Räumen  
So viele edle Männer zu begrüßen.

Corso. Die Cerchi, Bardi? wie, Herr Cardinal,  
Versteh' ich Euch?

Cardinal. Sie bieten Frieden an  
Und wollen Zeugen Eureß Glückes sein,  
Wenn ihr des Folco holdes Töchterlein  
In's Brautgemach geleitet.

Corso. Träume ich?  
Wie? oder spielen wir ein reizend Märchen,  
Und bin ich der vermunsch'ne Prinz darin?  
(man hört Schritte draußen.)

Cardinal. Geht, träumet weiter, Prinz, ich wecke  
Euch,

Und Eu'r Erwachen soll Euch nicht gereu'n.  
(er geleitet ihn seitwärts hinaus.)

Ja, träume weiter, Narr, und denke nach,  
Was ich Dir vorgedacht — ich hör' den Dritten:  
Der leichte Scherz hört auf, doch auch dies Opfer  
Entgeht mir nicht; man muß nur Menschen kennen,  
Der Herrschaft über sie gewiß zu sein  
Und Alle, Alle, Alle zu verachten.

(Dino Frescobaldi tritt ein.)

Dino. Gehorsam Eurem Wink, Herr Cardinal,  
Erschein' ich hier.

Cardinal. Habt Dank, mein edler Ritter,  
Der heil'ge Vater hat mir anbefohlen,  
Ein dringend Wort mit Euch zu wechseln, denn  
Gar sehr betrübt es ihm das Herz, daß hier  
Die adligen Geschlechter sich bekämpfen,  
Und durch den irrgesführten Pöbelhaufen  
Vom Regimente sich verjagen ließen.

Dino. Kein besser Schicksal haben wir verdient —

Wer hieß uns blinden Haß? o blöde Thoren,  
Die wüthend um den Knochen rangen und  
Nicht sahen, daß der Pöbel schon dran fraß!

Cardinal. Ich täuscht' mich nicht, Ihr seid der  
kluge Mann,

Deß Name bis zum heiligen Stuhl gedrungen;  
Euch kann mein Auftrag nicht befremdlich sein.  
Versöhnung soll ich, Frieden soll ich stiften,  
Versöhnung mit den Schwarzen.

Dino. Wollen sie

Den Frieden, Herr?

Cardinal. Sie tragen ihn euch an,  
Begraben wollen sie das Schwert auf immer,  
Das sie auf ihre Brüder sonst gezückt.

Dino. Um welchen Preis?

Cardinal. Die Liebe rechnet nicht.

Die Schwarzen bieten Nichts, doch ich, mein Freund,  
Ich darf Euch ein Geheimniß anvertrau'n,  
Das außer Euch kein Florentiner kennt.  
Dante's Verderben ist besiegelt — still —  
Und aus dem Chaos steigt die Herzogskrone  
Und senkt sich nieder auf ein würdig Haupt.  
Herr Ritter, kennt Ihr's?

Dino. Darf ich Euch verstehn?

Cardinal. Ihr kennt das Haupt — wißt Ihr  
ein edleres,

Als dieses, das ungläubig stauend mir  
In's Antlitz sieht?

Dino. Ich bin bereit zum Frieden.

Cardinal. Habt Dank, doch wahret mein G:=  
heimniß wohl,

Daß nicht zu früh die Welt davon erfahre

Und unsre Kreise störe und verwirre.

Ich höre meine Gäste, wißt, mein Freund,  
Bei mir begrüßt sich, was sich bitter haßte,  
Und aller Haß löst sich in Freundschaft auf.

(Schwarze und Weiße treten ein.)

Ein großer Tag ist meinem Haus erschienen.

Willkommen mir, willkommen, edle Freunde —

Ihr Portinari — Amadeo — Corso —

Habt Dank, ihr Alle, die ihr mich beehrt.

Meßt euch nicht mit den Blicken, o fürwahr,

Zu einem Fechterspiel lud ich euch nicht,

Die Schwerter nicht, die Gläser sollen klingen,

Der wilde Schlachtruf, der euch sonst entflammt,

Tönt sich zu lieblichem Gesange ab.

Mein Haus ist ja ein Haus des Friedens, und

Wer es betritt, läßt Schwert und Wehr daheim.

Hört mich, ihr Cerchi, Gabrielli, Bardi,

Donati, Frescobaldi — wie ihr heißt!

Seid ihr nicht Alle Guelfen? habt ihr nicht

Zusammen wider Ghibellinen-Macht

Das Schwert getragen, wider den gleichen Feind?

Und eure Väter, eure Söhne starben

Denselben Heldentod, derselbe Preis

Hat siegend ihre Schläfen einst geziert.

D sagt, was Blut jetzt gegen Blut empört?

Warum muß Einer nach dem Andern sterben?

Warum wächst euch aus jedem neuen Grab

Wie Drachensaat nur neuer Haß und Kampf?

(er mustert den Kreis.)

Weß Dir, Du blonder Knabe, kennst denn Du

Nicht schönere Musik, als Schwertgeklirr? —

Und Du, graubärt'ger Greis, sag' an, wo sind

Denn Deine Söhne, Deines Alters Trost? —

Steht nicht Dein todter Bruder jede Nacht



Mit droh'nder Hand an Deiner Lagerstatt?  
Und Deine Schwester, ist sie nicht schon Wittwe  
Und kennt noch nicht der Liebe ganzes Glück? —  
Dein Schwert starrt noch von Blut — o Mörder,  
Mörder,

Wohin mein Auge sieht, und Blut und Leichen!  
Und noch ist eurer Sünden Maß nicht voll —  
Denn auch das Vaterland habt ihr vernichtet.  
Senkt eure Blicke nicht — seht auf, dort liegt  
Florenz, zu euren Füßen lag es sonst —  
Und jetzt? und jetzt? o laßt mich schweigen, Freunde!  
Doch was ihr auch verlor, ihr sollt es wieder  
Gewinnen, so ihr euch — verjöhnt — o Freunde,  
Greift nicht an's Schwert, empört euch schon das  
Wort?

Horch, horch, hört die Musik, das Fest beginnt —  
(die Gardine öffnet sich, eine reiche Tafel wird  
sichtbar.)

Der Wein löst euch die Zunge, und das Herz  
Schmilzt bei den Tönen der Musik euch hin,  
Dort winkt die Tafel, greifet zu den Bechern  
Und allen Haß und allen Neid versenkt  
Im Astiwein, vergesset, was geschehn,  
Und denkt nur Eines, denkt nur: Rache! Rache  
Am Volke, das die Herrschaft euch entriß,  
An Dante, der euch Alle nur betrog.

(er hat die Gäste allmählig an die Tische geleitet  
und wendet sich zu Giulio, heimlich.)

Hör', Giulio, einen Boten send' nach Rom  
Und melde, daß die feindlichen Geschlechter  
Bereinigt sind -- dann achte mir auf Guido,  
Den Prior, mache Dante ihm verdächtig,  
Er wolle Herzog sein — mit deutscher Hülfe —  
Verstehest Du mich? Mit deutscher Hülfe Herzog!

(für sich). Von allen Seiten gilt es ihn zu fassen,  
Auf Ewig diesen Schwärmer zu verstummen,  
Deß Dichterruhm durch alle Lande schallt,  
Deß scharfe Feder eine Keule ist,  
Bei deren Schlag der heil'ge Stuhl erbebt.  
(zu den Gästen.) Füllt eure Becher, denn ich bring' ein  
Hoch

Dem Adel von Florenz und seiner Zukunft,  
Im zweiten Glase trink' ich Dante's Tod.

---

Zweite Scene.

Gartenzimmer bei Dante, nach dem Garten zu offen.

Dante allein.

Was ich bis jetzt im Dunkeln nur geplant,  
Bald schlägt's empor, ein heller Feuerstrahl.  
Doch hange Zweifel regen sich im Herzen —  
Ob auch das Volk versteht, was ich ihm lehre,  
Ob es mich nicht verspottet und verlacht? —  
Mag auch mich schnöde die Gegenwart verlassen,  
Die Zeit kommt einst für mich und meine Sache;  
Macht mich die Welt zum frechen Ketzer auch,  
Die Zukunft richtet milder über mich:  
Der Freiheit Banner trage ich ihr vor;  
Gewalt kann mich vernichten, sterbend dann  
Send' ich den letzten brechenden Blick nach Rom;  
Aus meinen Trümmern aber wächst die Freiheit,  
Und unsre Enkel sehen siegend einst  
Vom Capitol in's einig freie Land. —  
Ich schwärme wieder, denn noch stehe ich  
Nicht an des Capitoles erster Stufe

Und doch schon träum' ich von Triumph und Sieg!  
(nach einer Pause tiefen Sinnens).

Und doch schon träum' ich von Triumph und Sieg —  
Und wenn ich siege, wenn ich triumphire?  
Soll dieses Herz denn ewig, ewig schweigen?  
Bleibst Du denn ewig fern mir, Beatrice?  
Und darf ein Mann, der Großes denkt und will,  
Sein armes Herz an Menschliches nicht hängen?  
Ist ihm allein der Liebe Trost versagt?  
Muß, wer die Welt beglücken will, verzichten  
Auf eignes Glück und eigne Seligkeit,  
In fremdem Glücke nur das eigne finden?  
Und einsam auf der kalten Höhe stehn,  
Beneidet und verehrt — doch liebelos?

(er versinkt in Träumerei).

Gemma Donato (tief verschleiert, erscheint durch  
den Garten).

Er ist's — an dieser Stunde hängt mein Schicksal,  
Er soll mich hören, sehn, wie ich ihn liebe,  
Wenn ich um ihn mein ganz Geschlecht verrathe —  
Ich kann, ich will nicht leben ohne ihn,  
Leer ist mein Dasein ohne diese Liebe. —  
Dante, ich bin's!

Dante. Wer naht mir?

Gemma. Noch erhebe

Den Schleier nicht. — Willst Du mich hören, Prior?

Dante. Gehör zu fordern hat ein Jeder  
Recht.

Gemma. Vernimm: Dir und der Stadt droht  
Untergang.

Dante (ruhig). Das weiß ich schon, seitdem ich  
Prior bin.

Gemma. D spotte nicht, die drohende Gefahr  
Hat lebende Gestalt jetzt angenommen.

Die adligen Geschlechter sind versöhnt,  
Versöhnt durch Cardinal Mattheo.

Dante (erschrocken, doch gewaltsam ruhig.) Versöhnt?  
Der Adel einig? Du, wer bist denn Du?

Gemma. Ich bin die Liebe — laß Dich warnen,  
Dante!

Mein ganzer Stamm hat Dir den Tod geschworen —  
Dein Tod ist auch der meine, nur Dich warnen,  
Dich retten, ach, ist Alles, was ich will:

Ich liebe Dich — sieh mich zu Deinen Füßen,  
Um Dich verrieth ich mein Geschlecht, um Dich  
Vergaß ich Zucht und Ehrbarkeit und Sitte;  
Hab' ich gefehlt, Du hast es mich gelehrt,  
So hübe Du mit mir — ich liebe Dich!

Dante. (hat ihren Schleier zurückgeschlagen und sie  
erhoben.)

Gemma! ich ahnte recht — erhebe Dich!  
Das Vaterland dankt Dir, was Du gethan —  
Ich kann es nicht, mit meinem Herzen nicht  
Kann ich Dir lohnen.

Gemma. Hab' ich recht gehört?

Dante. Groß gegen diese Stadt hast Du ge-  
handelt,

Und eine Bürgerkrone ist Dein Lohn.

Gemma. Und weiter Nichts? und Deine Liebe  
nicht?

Berschmäht! verachtet! o mein Herz brich nicht!  
Berschmäht, verschmäht! so hat die Welt doch Recht —  
Du bist nicht kalt, gefühllos bist Du nicht,  
Nur mir kannst Du Nichts fühlen, ha, nur mir —  
Doch Beatrice —

Dante. Sprich den Namen nicht —

Gemma. Ich hab' es, Dante liebt ein Kind —  
weh mir!

Berschmähst um dieses Kind! vernimm auch das:  
Um Dich verrieth ich Alles, was mich liebt,  
Um Dich hab' in den Staub ich mich erniedrigt,  
Du bist der Zeuge meiner Schande — sterben,  
Ja sterben soll, wer meine Schande sah!  
Dich hab' ich, Mann, aus meines Herzens Tiefe —  
Könnt' ich Dich nur verachten und vergessen!  
Nun ist der Haß allzeit bei mir, bei Tag,  
Bei Nacht, mein Freund, mein Trost und all mein  
Hoffen.

Dante (ruhig). Geh, Gemma, Du bist krank.

Gemma.

D ich bin heiter —

Wie ist die Welt so schön! Zum Hochzeitsfest,  
Das man bereitet, geh' ich; Better Corso  
Freit Beatrice, Portinari's Kind,  
Und Deine schönsten Wünsche flecht' ich ihr  
In ihren Brautkranz. Lebe wohl, Du siehst  
Mich wieder, denn ich hasse Dich, Verräther.

Dante (die Gehende zurückhaltend).

Was sagst Du da! Corso und Beatrice?

Sie liebt ihn nicht!

Gemma (triumphirend). Und doch sein Weib  
wird sie!

Du Thor! an einem Weiberherzen ward

Gar mancher kluge Mann zum Narren schon. (ab.)

Dante (allein). In Corso's Armen sie! unmöglich  
ist's —

Kann sich der Tag vermählen mit der Nacht?

Kann Höll' und Himmel jemals sich verbinden?

Die Sonne stünde still, eh' Beatrice

Dem ungeliebten Manne sich ergiebt!

Sie ist mir treu. — Darf ich an sie auch denken?

Das Vaterland ist in Gefahr! und ich,

Ich hab' noch einen anderen Gedanken?

Eins ist gewiß: Der Adel wird — verbannt,  
Will ich nicht selber zum Verräther werden.  
In die Verbannung muß der Adel ziehn —  
Und Beatrice — trifft derselbe Spruch:  
Weh mir, weh mir, der Spruch geht durch mein  
Herz. —

Wie! wenn sie bliebe? sie allein — bei mir?  
Hinweg, hinweg, verräthrischer Gedanke!  
Zwei Wege nur seh' ich mir vorgezeichnet!  
Sie Beatrice, dort Florenz und Rom.  
Und welchen gehe ich, ging ich nicht schon?  
Ist's denn so anders jetzt, als sonst geworden?  
Für mich bleibt sie verloren, ob ihr hier,  
Ob anderswo ein andres Glück erblüht.  
Und doch, und doch, was regt sich so in mir  
Und zieht mich ab von dem betret'nen Pfad?  
Ist's Eifersucht? was ist's? sie liebt ihn nicht,  
Kann ihn nicht lieben, nein, sie liebt ihn nicht.  
Und warum denn kann ich sie mein nicht nennen?

Ja doch! ein rettender Faden zeigt sich mir —  
Ein einz'ger Schritt — schließ' Deine Augen zu,  
Sieh nicht vor Dich und sieh nicht hinter Dich;  
Vergiß! vergiß — Dein Alles und Dich selbst.  
Verlaß Florenz, den Strom, den reißenden,  
Lenk' ein in das gewohnte Bett, zerbrich  
Die stolzen Masten und verlaß Florenz,  
Und warte Deine Tage ruhig ab  
Als guter Ehemann und guter Vater —

Sind meine Pläne denn so federleicht,  
Daß eines Weibes Seufzer weg sie bläst?  
War's ein armselig Kartenhaus, das ich  
Mir im Gedanken aufgebaut und das  
Bei eines Weibes Thräne niederstürzt?  
In meinen Händen fühlt' ich alle Fäden

Und über Alle dünkt ich mich so klug,  
Alle Geschicke hingen, meinte ich,  
An meines Auges Wink —

O blöder Thor,

Nun stehst Du da am Scheideweg und jammerst  
Und weißt nicht Rath und auf der weiten See  
Schwimmst Du umher, ohn' Richtung, ohne Plan,  
Und Wind und Strömung treibt Dich steuerlos.  
Du hieltest für den Meister Dich, Du wolltest  
Beherrschen eine Welt, o weh, und Du  
Versagst zuerst Dir den Gehorsam selbst!

Hinweg, hinweg ihr gaukelnden Gedanken,  
Die mich betrügen wollen um mich selbst —  
Das Vaterland geht über meine Liebe.  
Entschieden ist's, vorbei der holde Traum;  
Die Feder tauch' ich in mein Herzblut ein  
Und schreibe das Verbannungsurtheil nieder,  
Und zwischen diesem Mann und jenem Weib  
Gibts' keine Brücke mehr — (er schellt.)

Der Prior Guido

Soll kommen — ha, da ist er schon.

Guido (eintretend). Mein Freund,  
Der Cardinal Mattheo und der Adel —

Dante (sehr aufgereg.) Ich weiß, o schweig,  
nehmt dieses Urtheil mit,  
Der Adel ist verbannt — verkündet's schnell —  
Bis Sonnenuntergang ist Alles aus —  
Fragt mich nicht weiter, geht, verkündet's schnell —  
Nein, gebt das Urtheil her — geht — o mein  
Kopf!

O wüßtet Ihr, was hier (auf's Herz zeigend) geschieht!  
geht, geht!  
Nur macht es schnell — ich aber will, mein  
Freund —

Zum letzten Male will ich — glücklich sein —  
Zum letzten Mal — dann gute Nacht, mein Herz.  
(Er verbirgt sein Antlitz in den Händen, indeß  
Guido erstaunt hinausgegangen ist.)

## Zweiter Act.

### Erste Scene.

Folco's Garten.

Beatrice (allein).

Stets ist der Kummer doch der Freund der Liebe:  
Bald zittre ich, als wollt' ein Unglück kommen,  
Verzweifeln möchte ich im Wehgefühl,  
In Einem Aufschrei all mein Leben lassen —  
Dann jubl' ich wieder, meine Seele schwingt  
Wie Lerchenfang am Frühlingstag sich auf.  
Leid ohne Ursach, Wonne ohne Grund —  
Das ist die Liebe.

Hört' ich Nichts? er ist's?

Er ist's — o so gedankenvoll und bleich —

(Sie eilt in die Arme des auftretenden Dante).

Seh' ich Dich endlich, halte Dich im Arm!

D nun ist Alles wieder gut — auch Du

Laß Deinen Kummer, der die Stirn Dir faltet,

D scherze mit mir.

Dante. Scherzen? wir? ja scherzen!

Beatrice. Vergiß, was Dich bedrückt, in meinem  
Arm

Und athme Glück und Wonne nur, wie ich.



Was fürchtest Du noch ferner? sieh mich an,  
Ruh' ich an Deiner Brust, an Deinem Herzen,  
So fürcht' ich nicht die ganze große Welt,  
Denn eine ganze Welt halt' ich im Arm.

Dante. Du liebes Kind.

Beatrice. Nur Seufzer höre ich —  
Du bist so schweigsam, und ich albern Ding,  
Ich rede immerfort — und hört' so gern  
Dir zu, wenn aus des Herzens reichem Schacht  
Dir, wie der Silberquell, die Rede fließt —  
Drum laß mich schweigen.

Dante. Rede, Beatrice,  
Wie Harmonie der Sphären schlägt der Ton,  
Wie Engelszungen mir an's Ohr — o rede.

Beatrice. Ach, Dante, jeder Puls schlägt nur  
für Dich,

Ein jeder Athemzug ruft Deinen Namen,  
Jeder Gedanke, jeder Traum bist Du,  
Jede Minute ist ein Gottesdienst,  
Häng' ich an Deiner Brust und tauschen wir  
In Kuß um Kuß die Seelen trunken aus.  
Ach blieb' es ewig so!

Dante. Kein Glück ist ewig.

Beatrice. Mein Vater muß und wird sich Dir  
versöhnen:

Es höhlt der Regen ja den Felsen aus —  
Und meine Thränen klopfen an sein Herz  
Und rührten's nicht? er muß sich Dir versöhnen.

Dante. Nie, Beatrice.

Beatrice. Deine Liebe ist  
Schwach und kleinmüthig — kann der Glaube  
Berge

Bersetzen, und die Liebe könnt' es nicht,  
Die Allbezwingerin? ich baue fest

Auf Folco's Vaterherz und auf die Zukunft;  
Dann bist Du mein —

Dante. Hör' auf, mir springt das Herz,  
Geboren bist Du nicht zum Prophezein —  
Kind, sieh mich an und zeig' Dein Auge mir,  
Laß mich noch einmal tief hinein mich senken —  
Bis an Dein Herz, in diese Fluth der Liebe;  
(tonlos) Denn, Beatrice, fürchten muß ich fast,  
Es ist das letzte Mal.

Beatrice. Unsel'ger, schweig.

Dante (tonlos). Abschied von Dir zu nehmen, kam  
ich her.

Beatrice (auffschreiend). Du lügst, o sage, daß  
Du lügst; Dein Auge  
Straft Lügen Deinen falschen Mund, Dein Herz  
Weiß Nichts von dem, was Deine Zunge spricht.

Dante. Ich lüge nicht.

Beatrice (sich an ihn klammernd). O lieber,  
falscher Mann,

O nimm Dein Wort zurück, verlaß mich nicht —  
Was that ich, daß Du treulos von mir gehst?  
Und weißt, daß ich ohn' Dich nicht leben kann.

Dante. Ach Mädchen, welch ein Leid bereit' ich  
Dir,

Bereit' ich mir, daß ich Dich lassen muß!  
In meinem Schmerz will ich noch einmal wühlen,  
Noch einmal denken, was ich Dir verdanke  
Und Deiner Liebe, — siehe, Beatrice,  
Ich sage Dir, ohn' Ende lieb' ich Dich,  
Und doch — verlaß' ich Dich — verliere Alles,  
Mein Herz, mein Glück und meine Seligkeit.  
Kennst Du die Mähr von dem versunknen Schloß  
Und von dem See, der es verschlungen hat?  
Allabendlich tönt' leiser Sang hervor

Aus seiner Tiefe, von des Schlosses Zinnen —  
Dein Auge ist der See, das Schloß mein Herz,  
Und meine Seufzer sind der leise Sang,  
Der tönt durch meines Jammers dunkle Nacht. —

Der Adel ist auf ew'ge Zeit verbannt  
Und muß Florenz verlassen, auch Dein Vater —  
Ich habe selbst den Richterspruch gefällt.

Beatrice. Mein Vater auch? mein alter Vater  
auch?

Dante. Dein Vater auch, und — (sich abwen-  
dend, langsam)

Du mußt ihn begleiten.

Bis Sonnen-Untergang noch habt ihr Zeit,  
Sonst seid dem sichern Tode ihr verfallen.

Beatrice. So sterbe ich, mein Leben schlug hier  
Wurzeln,

Ich bleibe bei Dir.

Dante. Reiß' die Wurzeln aus,  
In meinem Herzen hast Du sie geschlagen,  
D reiße nur, reiß' mir das Herz mit aus.

Beatrice. Und dachtest Du nicht mein, als Du  
das harte,

Das blut'ge Urtheil sprachst?

Dante. Ich dachte Dein  
Und zitternd sprach ich Recht —

o lebe wohl,

Vergiß mich, Mädchen — sieh, Du bist noch jung,  
So schön, voll Liebreiz, holde Anmuth ziert Dich,  
Nie schuf Natur ein edler Weib als Dich,  
Zur Lieb' bist Du geboren — Liebenswerth —  
Du wirst noch einen Andern glücklich machen.

Ich aber bin gebannt an diese Stadt,  
Und wo ich gehe, sehe ich Dein Bild  
Und denk' an all das Glück, das ich verlor,

Und ewig blutet mir das Herz, und nie  
Bernarbt die Wunde, die ich selbst mir schlug.  
Leb wohl!

Beatrice. O bleib, verlaß mich nicht.

Dante.

Ich muß,

Entschieden ist der Kampf, ich kann nicht anders.  
Leb' wohl! (er umarmt sie).

Folco (auftretend). Ha Dante! Du in meines  
Hauses Frieden!

Nieder mit Dir! (er dringt mit gezücktem Schwert auf  
Dante ein, dieser hat sich von Beatricen los-  
gerissen und zieht das Schwert).

Beatrice (wirft sich zwischen Beide und stellt sich  
schützend vor Dante). Hier ist mein Platz!  
schlag' zu!

Im Tod mit ihm vereint — o Seligkeit!

Dante (sie sanft abwehrend). Laß sterben mich!

Beatrice. Ich laß Dich nicht! — mein Vater,  
Das Leben dank' ich Dir, nimm es mir wieder,  
Daß ich noch sterbend segne Deine Hand.

Folco (reißt sie von Dante fort). Zurück! zurück  
von ihm, den ich verwünsche!

Beatrice (hat Dante einen Dolch entrisen und  
schwingt ihn).

O schlag' ihn nieder, doch mein Blut soll sich  
Mit seinem mischen; Tod, o komm heran,  
Gib Du mir, was das Leben mir versagt.

(Beide senken die Schwerter, während Beatrice  
in der Stellung verharrt.)

Sa, senk' Dein Schwert und schone meinen Vater —  
Er ist mein Vater — o es wird noch gut —  
Geh, lebewohl! hab' ich Dich jetzt verdient?

D geh', leb wohl — doch niemals laß ich Dich!

(Dante küßt sie, dann entfernt er sich schnell;

ſie ſieht ihm lange nach, theilnahmlos für das Weitere.)

Folco. Ein Schauſpiel, kindiſch wahrlich, ungemüthlich,

Haſt Du mir aufgeführt — o welche Schmach  
Häuſt Du auf meines Wappens reines Bild!  
Weh mir, mein Kind in des Plebejers Arm!  
Das iſt vorbei nun, und ich will's vergeſſen,  
Noch heute Abend gehn wir aus Florenz,  
Du aber wirſt vorher des Corſo Gattin.

Beatrice. Was ſagſt Du da! ich Corſo's  
Gattin? ich?

Folco. Ich werde alt, mein Name ſtirbt mit  
mir,

Doch hoff' ich, meines alten Hauſes Glanz  
Durch dieſe Heirath zu verewigen.  
Dort naheet Dein Verlobter, und ich will,  
Daß Du ihn gut empfängſt — hörſt Du? ich will.

(Dem auftretenden Corſo entgegen gehend.)

Ihr habt mein Wort, dort ſeht Ihr Eure Braut.

(Er geht in den Garten hinein.)

Corſo. O Beatrice, gönnt mir einen Blick!  
Ihr wißt, daß ich Euch zum Gemahl begehre,  
Der edle Folco hat es Euch verkündet;  
Auch wißt Ihr, wie fein höchſter Wuſch es iſt,  
Daß unfre Häuser näher ſich verbinden;  
Das aber wißt Ihr nicht, o ſchöne Frau,  
Wie ich Euch liebe, wie das Herz mir ſchlägt,  
Wie's mich zu Euch mit tauſend Mächten zieht,  
Unlöſbar mich an Eure Sohle bannt.  
Ihr nahmt mir meinen Frieden, meine Ruh' —  
O ſchöne Diebin, gebet mir zurück,  
Was Ihr mir raubtet, ſchenkt mir Frieden wieder;  
O gebt mir Balsam für das wunde Herz,

Gebt Euch mir selbst —

o wende Dich nicht weg,  
D gönne mir Dein Aug', ein Wort der Liebe —  
Im Staub bet' ich Dich an, Du Heilige,  
Hier laß mich liegen, denn Dein Slav bin ich  
Für dieses Lebens, ach, so kurze Spanne.  
Löse den Bann, der Deine Zunge fesselt,  
Sag mir das Wort, das mich zum Himmel hebt,  
Und ende meiner Seele Marterqual.

Beatrice. Hinweg, Du Falscher, hebe Dich  
hinweg!

Ich kenne Dich und Deiner Worte Trug.  
Wer hat die bleichen Wangen Dir gefärbt  
Und künstlich Leben auf sie hingelogen?  
Wer hat mit Gold und Zierrath Dich verbrämt?  
Und wer Dir Deine Rolle einstudirt?  
Aus wessen Arm kommst Du, daß Du es wagst,  
Vor mich mit Deinen Lastern hinzutreten?  
Hinweg, daß ich Dich niemals wiedersehe!  
Zuviel der Worte hab' ich schon verschwendet  
An Deine Sünden — ich verachte Dich!

(Sie rauscht an ihm vorüber und verschwindet im  
Garten).

Corjo. Ha was war das! Genugthuung will  
ich —

Von Euch verlang' ich's, Portinari.

Folco (ist hinzugetreten).

Freund,

Ihr habt mein Wort, und sie soll Guer sein,  
Noch eh' der Tag zur Rüste geht, ich will's,  
Und schleppt' ich sie gewaltsam zum Altar.

(Beide ab).

Zweite Scene.

Wie Act 1, Scene 2.

Die Prioren Angelo und Greppo treten auf.

Greppo. Er ist nicht hier, und ich will Rechenschaft —

Verbannt der Adel, und wir wissen's nicht,  
Und doch sind wir verantwortlich dafür.

Angelo. Wir gaben Dante Vollmacht, weil wir ihm

Und seiner Weisheit voll Vertrauen schenken.

Was ist's denn, was Dich jetzt besorglich macht?

Greppo. Glaubst Du, daß Rom dies duldet?  
ungestraft?

Angelo. Pah, Rom ist weit und mächtig ist  
Florenz.

Greppo. Doch mächtiger ist Rom, Giulio sagt's,  
Und unverföhnlich, ja ich fürchte sehr,  
Es war nicht klug von uns, daß wir den Dante  
Zum Prior wählten.

Angelo. Freund, Du siehst Gespenster  
Am hellen Tag.

Greppo. Glaub' mir, es geht nicht gut.

Angelo. Solang' wir Dante haben, sind wir  
sicher —

Dort kommt er selbst.

Dante (durch den Garten eintretend). Ihr hier?  
was führt Euch her?

Zu ungewohnter Stunde seh' ich Euch.

Greppo. Der Adel ist verbannt, durch Euch  
verbannt:

Das ist ein Mißbrauch, so war's nicht gemeint,  
Als wir Euch Vollmacht gaben, und es endet  
Nicht gut für uns.

Dante. So war es nicht gemeint?  
Wenn ich mein Amt mißbrauche, wißt Ihr ja,  
Wer mich zu richten hat und zu verdammen,  
Ich stehe unter dem Gesetz, wie Ihr,  
Doch niemals unter Euch — versteht Ihr mich?

Greppo. Der heil'ge Vater droht uns mit dem  
Bann.

Dante. Er droht uns mit dem Bann? er droht?  
wer sagt's?

Greppo. Des Cardinals geheimer Schreiber.

Dante. Was!

So ist's mit Euch? Ihr haltet zu dem Feind  
Und nicht zur Stadt? und Ihr wollt Prior sein?  
Wer ist von uns denn der Verräther hier,  
Ihr oder ich? Ihr spielt ein doppelt Spiel  
Und wollt mich richten und mein hohes Werk,  
Das Ihr verurtheilt, weil Ihr's nicht begreift,  
Weil Ihr in Knechtsinn aufgewachsen seid  
Und nicht erfahrt, was von der ausgetreten  
Heerstraße Eures Denkens sich entfernt.  
Steht Ihr in Pabstes Sold, wohlan, geht hin,  
Doch Prior von Florenz seid Ihr nicht mehr;  
Und wer mit Giulio verkehrt, der ist  
Ein Hochverräther, und auf Hochverrath  
Steht Tod — vergeßt das nie. Nun geht und ruft  
Das Priorat hieher zusammen, daß  
Es richte zwischen euch und mir — lebt wohl,  
(Beide gehen; Dante bleibt allein.)

Feind überall! doch jeder soll sich beugen,  
Nach meinem Ziele streb' ich schonungslos:  
Nichts fesselt mich, mein Herz ist ausgestorben,  
Und tief begraben ist das holde Bild.  
Begonnen hat der Kampf, zerbrochen sind  
Die Brücken hinter mir, verbrannt die Schiffe.



In nebelhafter Ferne seh' ich schon  
Die Krone meines Werks, Triumphgeschrei  
Schallt mir ans Ohr, die Völker segnen mich  
Und heben mich gen Himmel, und den Lorbeer  
Beut mir die Siegesgöttin — o die Züge  
Der herrlichen Gestalt erkenne ich —  
Sie reicht zum ew'gen Bunde mir die Hand —  
Wir sind vereint — Du bist es, Beatrice!

(er streckt die Hände wie nach einem Traumbild  
aus. Durch den offenen Garten ist Beatrice  
hereingestürzt und liegt bei den letzten Worten in  
seinen Armen.)

Beatrice. Ich bin es, Dante — ja, wir sind  
vereint.

Dante. Kommst Du noch einmal zu dem armen  
Freunde?

O das ist schön! von Herzen dank' ich Dir,  
Laß Deinen süßen Odem einmal noch  
Umfächeln meine ruhelosen Schläfen.

Beatrice. Hier ist mein Platz, ich habe keinen  
andern.

Dante. Was ist geschehen?

Beatrice. Könnt' ich es vergessen!

Dante. O fasse Dich, mein theures Kind —

Beatrice. Geschlagen

Bin ich — ich habe keinen Vater mehr —  
Geschleppt von ihm gewaltsam zum Altar —  
Corso's Gemahlin —

Dante. Schweig — o Gott, Du bist  
Vermählt mit ihm?

Beatrice. Noch nicht. Ich bin entflohn,  
Und meines Vaters Fluch folgt meiner Ferse.  
Nun bin ich Dein, Nichts trennt mich mehr von Dir.

Dante. Der Adel ist verbannt.

Beatrice. Doch ich darf bleiben,  
Mein Adel ist dahin, mein Vater hat  
Mich ja — verflucht, und ich bin frei.

Dante. Der Tod

Ist uns gewiß, bleibst Du zurück.

Beatrice.

O Dante,

Hab' ich danach so kühl gefragt, als ich  
Mich zwischen Dich und Folco's Schwert geworfen?  
Warum hast Du mich denn geliebt, wenn Du  
Mich, die Verlassne, nicht beschützen willst?  
Was zogst Du mich aus meiner Einsamkeit,  
Wenn Du mich grausam jetzt verstoßen magst?  
Ich will ja Nichts von Dir, nur einen Platz  
An Deinem Herd laß mir, damit ich täglich  
Dich sehen kann, nur Einmal sehen kann.  
Nie soll's die Welt erfahren, wer ich bin,  
Wenn ich Dir, Deine treueste Sclavin, diene.  
Ich weiß, das Leben packt Dich grausam an,  
Und Du hast keinen Freund — o laß mich hier,  
Daß meine warme Hand Dich tröstend faßt,  
Wenn Du verzweifeln willst — o laß mich hier.  
Ich bin ja Beatrice nicht, ich bin  
Das Mädchen nicht, das Dante einst geliebt,  
Ich komme aus der Ferne und verschlagen  
Bin ich an diese Küste, Niemand kenn' ich,  
Gib Du der Fremden Hülfe, stoße sie  
Von Deiner Schwelle ohne Mitleid nicht.

Dante. Ich trag' es nicht, halt an, ich trag' es  
nicht.

Geh dort hinein, ich höre kommen, geh,  
Bald bin ich bei Dir — o mein theures Kind,  
Ich kann, ich will Dich nicht verlassen — geh,  
Dort ruhe aus — mein armes, armes Weib!

(er führt sie seitwärts hinaus, dann allein)

Ich hatte meine Rechnung abgeschlossen,  
Von der Vergangenheit gebrochen Herzens  
Mich abgelöst — nun ich sie wiedersehe,  
Kann ich dem holden Zauber nicht entfliehn.

Die Freunde kommen, und ich wag' es noch,  
Prior zu sein und Richter über Andre,  
Wo ich die eigne Satzung übertrat?

Anklagend nicht tritt mir die Scham ins Antlitz?

(Die übrigen fünf Prioren Guido, Angelo,  
Greppo, Brunetto und Alessandro treten  
von der andern Seite ein.)

Dante (sich schnell fassend und sie begrüßend).

Seid mir willkommen, Freunde, und verzeiht,  
Daß ich euch herbeschied. Ihr gabt mir zwar  
Die Macht, allein zu handeln, doch ich will  
Sie nicht, muß ich in euch mir Feinde sehn,  
Der Prior Greppo sagt, daß ich mein Amt  
Mißbrauche, weil den Adel ich verbannte.  
Stimmt Ihr dem bei?

Brunetto. Nur Recht ist ihm geschehn,  
Denn er bedroht des Staates Sicherheit.

Dante. Doch Greppo droht uns mit des Pabstes  
Bann;

Und Greppo muß es wissen, denn der Schreiber  
Des Cardinals ist Greppo's guter Freund.

Alessandro. Ein Prior Giulio's Freund? recht-  
fert'ge Dich.

Greppo. Des Unheils denk' ich, das der Stadt  
wir schaffen,

Wenn uns der Fluch der Kirche niederschlägt.  
Von der Gemeinschaft unsrer Nachbarstädte  
Sind wir getrennt, wir sind Verstoßene,  
Und unsre Stadt, in blüh'ndem Reichthum schwelgend,  
Die Königin von ganz Italien,

Berliert Glanz, Ansehn, Ueppigkeit und Blüthe  
Und wird zur Magd, wo sie die Herrin war.  
D laßt uns nicht den Zorn der Kirche reizen  
Und widerrufet Dante's Bannbefehl.

Dante. Rein, sag' ich, abernein! beschlossen ist's.  
Ihr kanntet mich, als ihr mich einst gewählt,  
Ihr kanntet mich, als ihr die Macht mir gabt,  
Und wundert euch, wenn ich die Macht gebrauche?  
Doch nehmt sie wieder, widerruft die Vollmacht,  
Ihr könnt's ja, denn die Mehrheit ist bei euch —  
Wohlan denn, ich erwarte euren Spruch.

Guido. Niemals! Ihr seid der Einzige, der  
uns

Vor Rom's Gewalt und vor dem Adel schützt.  
Blind folg' ich Euch, weil ich Euch ganz vertraue.

Brunetto. Du sprichst mir aus der Seele.

Alessandro.

So auch mir,

Dante. So hört denn weiter meinen Plan,  
Genossen;

Doch Greppo ist des Schreibers guter Freund —

Guido. Er wird nicht schwagen, liebt er seinen  
Kopf.

Greppo. Ich liebe meinen Kopf, drum warne ich  
Vor diesem und vor seiner Herrschbegier.

Seid ihr so blind, daß ihr ihm folgt, nur zu!

Ihr werdet sehn, wohin der Weg euch führt.

Ich aber bin nicht blind, ich folg' ihm nicht.

Dante. So bleibet, wo Ihr seid, beim Cardinal;

Doch hütet Euch, denn die Gesetze sind

Auch Euch geschrieben, hört Ihr's? Hütet Euch!

Greppo. Ihr wart von je ein Held des Worts;  
habt Ihr

Nicht selbst dem Cardinal gedroht mit Strafe

Und wagt Ihr's jetzt, die Drohung auszuführen?

Ist er denn nicht des Adels Bundsgenosß?  
Und er darf bleiben, wenn der Adel geht.

Dante. Traut' ich mir heute schon die  
Kräfte zu,

So hätt' ich heut' den Cardinal verbannt.  
Doch in drei Monden habe ich die Macht;  
Dann soll mich Greppo's Hohn gewiß nicht hindern.  
Zuerst mit unsrer Feinde Schwächerem  
Begann der Kampf, und dieser ist besiegt,  
Doch in drei Monaten stehn Bundsgenossen  
An unsrer Seite, dann soll Greppo sehn,  
Daß ich mich vor dem stärksten Feind nicht fürchte.  
In alle Städte unsres Vaterlandes  
Sind meine Boten abgeschickt, Gesandte  
Erscheinen in Florenz nach neunzig Tagen,  
Den großen Bund der Städte zu befesteln,  
Um Trotz zu bieten röm'schem Uebermuth  
Und röm'scher Hinterlist und röm'scher Tücke.  
Dann schlägt die Stunde, wo der Cardinal  
Dem Adel folgt, vielleicht geht Greppo mit;  
Dann schlägt die Stunde, wo zum letzten Mal  
Der heil'ge Vater seinen Pfennig sammelt;  
Die Stunde, wo das ganze ein'ge Volk  
Sich endlich stolz in seiner Kraft erhebt  
Und röm'sches Joch von seinen Schultern wirft,  
Die Stunde, wo der Vatican erzittert  
Und seiner Herrschaft letzten Glanz beklagt.

Guido. O Freunde, segnet mit mir jenen Tag,  
Wo einen solchen Prior wir gewählt.

Brunetto. Ob solcher Kühnheit staune ich, mir  
schwindelt

Vor dieser Größe; doch ich wankte nicht,  
Ich zage nicht, ich folge, wenn ich auch  
Bewundernd noch nicht Alles fassen kann.

Greppo. Thut, was ihr wollt; mein Amt, ich  
leg' es nieder,

Für Kezerei kann ich mich nicht begeistern,  
Und meiner Seele Heil steht mir zu hoch. (Will  
gehen).

Dante. Halt, bleibt zurück — seid Ihr kein  
Prior mehr,

So fürcht' ich Eure Freundschaft mit dem Schreiber,  
Und Ihr verlasset diese Schwelle nicht.

Greppo. Wer kann mich halten?

Dante. Ich.

Greppo. Faßt mich nicht an.

Dante. Ihr seid gefangen, und ich sage Euch,  
Daß Ihr nicht diese Schwelle mehr verlaßt.

Greppo. Giebt's keinen Schutz mehr gegen  
Tyrannei?

Dante. Ich dulde nicht, daß solch Gewürm mir  
kriecht

Um meinen Fuß und meine Wege kreuzt;  
Nach neunzig Tagen sehen wir uns wieder,  
Dann kriechet weiter — Diener, packt den Mann,  
Ein Staatsgefangner ist er.

Greppo (von Dienern angepackt). Und ihr  
schweigt?

Ihr schweigt zu eurem eigenen Verderben,  
Ihr kommt nach mir, ihr kommt mir nach.

Dante. Hinaus!

(Greppo wird seitwärts abgeführt.)

Bedauern, Freunde, muß ich, was geschah,  
Doch vor Verräthern will ich sicher sein,  
Und Greppo ist des Schreibers guter Freund.

Folco (im Garten). Hinweg, ihr Sklaven, laßt  
mich ein, ich will.

Brunetto. Was wollt Ihr, Folco?

Guido. Und was wollt Ihr hier?  
Es hat hier Niemand einzutreten Recht.

Folco (im Zimmer). Prioren, heut mir Hülfe,  
ihr seid ja  
Des Rechtes Wächter, des Gesetzes Hort —  
Mein Kind ist mir geraubt, gebt mir's zurück.

Alessandro. Der Richter muß Euch helfen,  
geht und klagt.

Folco. Nein, den ich zeihe dieser schändlichen That,  
Prior ist er und sitzt unter euch.

Guido. Was sagt Ihr, Portinari? wagt es  
nicht,  
Uns durch Verleumdung frech hier zu beschimpfen.

Folco. Scheinheil'gen Frevel gilt es zu ent-  
larven,

Der Frevler aber ist Alighieri.

Dante. Was wollt Ihr, Folco? Wahnsinn spricht  
aus Euch.

Alessandro. Nur weiter, sagt, wem klagt Ihr  
Dante an?

Folco. Die Tochter hat er mir entführt, geraubt.

Dante. Ich habe Deine Tochter nicht geraubt,  
Ich hab' sie nicht entführt, bei meiner Ehre!

Folco. Warst Du in meinem Garten nicht bei  
ihr?

Dante. Ich weiß, wer dies Geschloß auf mich  
gespannt,

Den Schützen kenn' ich, der den Pfeil gespißt.

Herein, ihr Wachen, führt mir diesen Mann

Hinaus bis vor die Stadt, damit ihn nicht

Der Abend in Florenz noch überrasche —

Führt ihn hinweg, 's ist ein wahnsinn'ger Greis.

Folco. Gib mir zurück Dein Opfer — gib mir's  
wieder.

Fluch Dir und Deinem tückischen Beginnen!

Fluch ihr, die Du verdorben und bestrickt!

Dante. Ich kenne Deine Tochter — nicht.

Folco.

D Du!

Verlassen soll Dich, was Dein Herz geliebt,

Berrathen Dich, was Dir das Liebste war,

Allein mit Deinem Jammer sollst Du stehn,

Und keine Brust soll Mitleid mit Dir fühlen —

Allein wie ich, verrathen und geschmäht,

So sollst Du wandern durch die kalte Welt —

Du bist verflucht — Verzweiflung sei Dein Loos!

Dante. Hinaus mit ihm, daß ihn mein Zorn  
nicht trifft!

Wahnsinnig ist er, gebt mir Acht auf ihn.

(Folco wird unter Sträuben hinausgeführt.)

(für sich.) Und sie verleugnet! o mein Gott, mein  
Gott!

(laut.) Das war das freche Werk des Cardinals,

Mißtraun zu schaffen zwischen euch und mir.

Vergeßt des Thoren albernes Geschwätz,

Wie ich's vergeße, wie ich drüber lache.

(für sich.) Verleugnet sie, die mich so heiß geliebt!

O Gott, ich kann nicht anders, kann nicht anders!

(laut.) Ihr Freunde, kennt jetzt meine Pläne ganz.

Ihr saht auch selbst, daß tausend Feinde mich

Umgeben und daß sie zu meinem Sturz

Kein Mittel scheun -- und wollt ihr doch mir  
folgen?

O sagt mir Ja, daß neuen Muth ich fasse

Für meine dornenvolle Bahn; mich treibt

Nicht niedrer Eigennutz, das Glück, die Größe

Des Vaterland's ist Alles was ich sinne.

Guido. Wir folgen und vertrauen Dir, Dein  
Weg



Ist unser Weg, Dein Schickjal ist das unsre,  
Mag Sieg, mag Tod die Zukunft Dir bewahren.

Brunetto. Wir folgen Dir, wie auch der Wür-  
fel fällt.

Dante. Geschehen ist der erste Schritt, laßt  
drum

Uns vor dem zweiten feig nicht mehr erzittern.  
Lebt wohl, ihr treuen Freunde, gehet jetzt,  
Ihr gabt mir neuen Muth und neues Leben.

(er geleitet sie hinaus, dann allein).

Und sie verleugnet! weh, was wird aus uns!  
Und sie bei mir! gibt es denn keinen Ausweg?

Beatrice (eintretend). Ich sah sie ziehn, den  
ganzen finstren Zug,

Den Vater auch, und alle fluchten mir.

Nun bin ich ganz allein, hast Du kein Mitleid  
Mit diesem unglücksel'gen Menschenkind?

Dante. Du bist bei mir.

Beatrice. Ein armer Schiffer ich —

Auf öder Insel ausgefetzt — ohn' Hülfe —

Nein, nein, verzeih, ich habe Dich, mein Freund,

Mein Alles ist mir ja geblieben, Du

Mein Richtstern, Du vom Himmel mir gesandt,

Du bist bei mir und bist mir treu und gut.

Dante. Dein Schmerz zerreißt das Herz mir;  
zage nicht,

Du bleibst bei mir, in meines Hauses Dunkel  
Verbirgst Du Dich, bis ich des Kerkers Thür  
Dir selber öffne und zu neuem Glück,  
Zu neuem Glanz Dich führe.

Beatrice.

Laß mich hier,

Allein mit Dir und meines Vaters Fluch —

Ich scheu' das Licht — begrabe mich in Nacht.

Dante. Kannst Du's ertragen?

Beatrice.

Liebe ich Dich nicht?

Und Du magst zweifeln?

Dante.

Ach, die Zeit ist lang

Und Einsamkeit ein schlimmer Feind.

Beatrice.

Ich einsam?

Bist Du nicht bei mir allezeit? hab' ich

Nicht Deine Lieder, deren süße Töne

Im Herzen mir, wie Aeolsharfen klingen?

Dein Geist wird tröstend immer um mich sein;

Sitz' ich in dieser Halle einsam, traurig,

Soll nahen er und mit die Zeit vertreiben

Mit lieblichem Gefose und Geschwätz.

Lieg' schlaflos ich, angstvoll auf meinem Pfühl,

Dann wird er kommen und zu meinen Häupten

Sich niederlassen, linden Balsam streun

Auf meine thränenschweren Augenlider,

In meine Träume webt er Phantasien

Von Dir und Deiner Größe — o mein Freund,

Kann helfen eines Liebenden Gebet

Und sein Gedanke, fehlt Dir Hülfe nie --

Du theurer, schlechter, ewig theurer Mann!

(Sie umarmt ihn lange, reißt sich schnell los und geht seitwärts ab).

Dante (ihr starr nachsehend).

Hinweg aus dieses Engels heilger Nähe!

Wie groß ist sie! ich wie erbärmlich klein!

Zu eng wird's mir in dieser reinen Luft,

Die Mauern wollen brechen über mir —

Hinweg, hinweg, damit ich nicht ersticke!

(schnell ab in den Garten.)

## Dritter Act.

### Erste Scene.

Garten bei Dante's Haus.

Gemma (verkleidet schleicht herein).

Als ich zuletzt in diesen Garten trat,  
Wie anders war's! Die schönste Hoffnung schwellte  
Das Herz mir und das höchste Glück erhofft' ich —  
Nun schleiche ich, ein Raubthier, hier und suche  
Mein Opfer — denn die Hoffnung ist verblüht  
Und Glück gibt es für diese Brust nicht mehr.  
Vorbei, vorbei! ich will nicht mehr dran denken,  
Als nur um meinen grimm'gen Haß zu schärfen  
An der Erinnerung und zu vergiften. —  
Gerettet hab' ich ihn, um ihn verrathen  
Mein ganzes Haus — und doch von ihm ver-  
schmäht,  
Verschmäht um so ein Kind! heut jauchzt mein Haß  
In toller Freude, denn die Rache naht  
Und beide trifft sie, Dante, Beatrice  
Trifft sie mit mit Einem Schlag — sie kommt! —  
verrath'

Zu früh Dich nicht, mein ungestümes Herz —  
Jetzt, all ihr finstern Mächte, steht mir bei,  
Nur heute helfst, vertilgt in meiner Brust,  
Was drin vom Menschen ist, macht mich zum Thier,  
Damit mein Haß voll seine Orgien feiert.

(sie verbirgt sich).

Beatrice (tritt sinnend aus dem Hause.)

Der große Tag brach an — o brächte er  
Dem Vaterland das Glück, das Dante ihm  
So heiß erhofft! vielleicht bringt er auch mir  
Dann den ersehnten Frieden. O mein Gott,

Ich murre gegen Deine Schickung nicht ;  
Ich darf ihn sehn, ihn trösten, wenn des Kummers  
Gewölk die Stirn ihm trübt, ich bin ja stets  
Um ihn, bei ihm, und ich bin ja zufrieden —  
Und doch was fehlt zu meinem ganzen Glück?

Gemma (aus der Ferne, flüsternd). O Beatrice!

Beatrice (erschrocken). Meinen Namen hör' ich.  
Weh, man entdeckte mich!

(sie will in's Haus).

Gemma. Entfliehe nicht,  
Die Welt hält Dich für todt — o wüßt' Dein Vater,  
Daß Du noch lebst —

Beatrice. Mein Vater? — wer bist Du?  
Bei Deinem Anblick packt Entsetzen mich,  
Und ich will fliehn, doch bin ich festgebannt —  
Mein Vater lebt?

Gemma. Und weint um Deinen Tod.

Beatrice. Er weint? um mich, die er ver-  
stoßen hat —

Nur Einmal möcht' ich ihn wohl sehn — er weint?

Gemma. Kehr' ich zurück, so geb' ich ihm den  
Trost,

Daß Du noch lebst.

Beatrice. Er darf es nie erfahren,  
Ich bin gestorben. — Aber, wer bist Du?

Gemma. Ich lebte hier und wurde mit dem  
Adel

Verbannt, nun schleich' ich heimlich in die Stadt,  
Denn meine Dual ist groß und drückt mich nieder.

Beatrice. Gebrauchst Du Gold? nimm es aus  
vollen Händen.

Gemma. Gold? Gold für's Herz? für ein ver-  
schmähtes Herz?

Für ein treu liebendes, gebrochenes Herz?

Beatrice. Du armes Weib!

Gemma. Ich wurde einst geliebt,  
Bis eine Andre kam und mich verdrängte;  
Und diese schwelgt, wo ich einst selig war,  
Wenn nicht schon wieder eine andre Rose  
Den Ungetreu'n mit ihrem Duft erfreut.

Beatrice. Was sagst Du da? — ist's möglich!  
welche Schmach!

Gibst's solche Männer?

Gemma. Ach, Dein Glaub' ist stark —  
Hast Du schon je geliebt?

Beatrice. Darfst Du es fragen?  
Wer bist Du? — laß mich Deine Nähe fliehn,  
Du hältst mich fest mit zaubrischer Gewalt.

Gemma. Liebst Du denn noch? o sag' mir's —  
liebst Du noch?

Beatrice. Ich rufe Hülfe, meine Kniee zittern —  
Weh mir, weh mir, und ich bin ganz allein!

Gemma. Du liebst, Du liebst! Und Deinem  
Glücke wünschst'

Ich eine Ewigkeit, die länger ist,  
Als die, die Er einst meinem Glücke schwor.

Beatrice. Unselig Weib, hinweg!

Gemma. Ging' es Dir nie,  
Wie mir's ergangen in des Lebens Mai,  
Wo alles Blühn ein einz'ger Sturm zerstört!  
Geliebt zuerst, von einem Gott geliebt,  
Und dann — verführt — verlassen — und verlacht!  
Das alte Lied! o magst Du nie es hören!

Beatrice. Ich sticke, weh!

Gemma. Nun treibt die Qual  
mich her,

Denn unterm Herzen regt sich mir das Pfand  
Betrogner Liebe — ja, er soll mich sehn,

Mir die verlorne Ehre wiedergeben,  
Sonst sterben, sterben mit mir und seinem Kind!

Beatrice. Was willst Du hier?

Gemma. Den Ungetreuen finden.

Verschlossen ist sein Haus für meine Bitten,  
Taub, wie sein Herz. Doch heute find' ich ihn,  
Auf offnem Markt tret' ich an ihn heran  
Und mahne ihn an die vergeßne Pflicht.

Beatrice. Kommt er mit den Gesandten nach  
Florenz?

Gemma. Nein, er ist Prior.

Beatrice. Prior? hier? sprich  
weiter!

Gemma. Gemma Donato siehst Du neben Dir,  
Und Dante ist's, der mich betrogen hat.

Beatrice (aufschreiend). O Gott!

(Sie sinkt betäubt gegen einen Baum).

Gemma (für sich). Gelungen ist's, der Sieg ist  
halb erkämpft.

In's Herz geträufelt ist das Gift, und Heilung  
Gibt es für solche Wunde nicht — sie regt  
Sich wieder — still, und spiele weiter.

Beatrice. Weh!

O Gemma, Gemma, was hast Du gethan!

Gemma (milde). Was ist Dir, Beatrice, sag' es  
mir,

Was warf Dich nieder?

Beatrice. Du hast Recht — geliebt

Von einem Gott! verlassen und verlacht!

Klingt es nicht so, das alte, alte Lied?

Gemma. Ich fass' es nicht — was ist Dir,  
Beatrice?

Beatrice (tonlos). Nichts, — sag' mir noch, was  
wolltest Du von Dante?

Gemma. Wie sein Gewissen an die Schmach ihn  
mahnen,

Ihm seine schänden Briefe —

Beatrice. Briefe auch?

Gemma (Briefe zeigend). Auf meinem treuen  
Herzen trug ich sie —

Beatrice. Die Züge dieser Schrift erkenne ich —

Ach, jeder Zug ein Dolchstoß meiner Brust!

(ruhig). Du bist in Dante's Haus, doch er ist fern.

Tritt Du hinein, ersetze meinen Platz;

Denn ich verlasse dieses traute Heim,

In dem ich doch ein Fremdling nur gewesen.

Gemma. Du liebst ihn auch? — kannst Du es  
mir verzeihn,

Was ich Dir that? o sieh mich hier im Staub —  
Bergib!

Beatrice. Steh auf, Dein Glück will ich nicht  
hindern.

Nur sage mir, wo find' ich meinen Vater?

Zu ihm treibt's mich, zu ihm zurück voll Reue,

Denn hier war ich von je nur eine Last,

Und dort sind offne Arme — sag' es mir,

Wo find' ich ihn?

Gemma. Du willst Florenz verlassen?

Beatrice. Im Kloster zu verbergen meine  
Schmach.

Gemma. Mein Better Corso denkt in Liebe  
Dein.

Beatrice. Das hör' ich gern, komm, zeige mir  
den Weg.

Gemma. Durch die belebten Straßen kannst Du  
nicht

Die Füße lenken, eine Wasserleitung,  
Verfallen und versandet, hier im Garten

Führt auf verschwiegnen Pfaden Dich hinaus  
Bis vor die Mauern, nur von innen her  
Kann man sie öffnen, und im freien Feld  
Zeig' ich die nächste Straße Dir zum Vater.

Beatrice. Ich danke Dir, von Herzen dank' ich  
Dir —

Nur schnell von hinnen! unter meinem Fuß  
Brennt mir die Erde, meine Seele lechzt  
Nach meines Vaters treuer Liebe — komm!

(Sie eilt hinweg; als sie am Hause vorbeikommt,  
stutzt sie und sinkt die Hände faltend nieder)

Verzeih' Dir's Gott! mein Glück bleibt hier —

(sich erhebend) hinweg!

(Sie zieht Gemma mit sich fort).

---

### Zweite Scene.

Platz wie im Vorspiel.

Buntes Treiben und Wogen verschiedener Gruppen.

Ein junges Mädchen. Auf, schmückt die Straßen  
mit dem schönsten Grün!

Denn heute feiern wir das Friedensfest.

Ein Jüngling. Das Fest der Freiheit und der  
Einigung!

Ein neuer Morgen geht dem Vaterland

In goldner Sonne auf — hoch, Dante hoch!

Der uns der Freiheit Evangelium bringt!

(Zustimmung und Jubel).

Prior Brunetto. Ja, Freunde, jubelt, Rom's  
Gewalt zerbrach.



Ein Bürger. Ja, nieder mit dem Pabst! Das Volk ist mündig.

Ein Mädchen. Suchhe, die Klöster werden aufgehoben,

Und jeder Mönch nimmt sich nun eine Frau.

Giulio. Ihr seid doch nicht um einen Mann verlegen,

Mein schönes Kind?

Das Mädchen. Um solche wahrlich nicht, Wie so ein stumpfer Gänsekiel.

Giulio. Wie lieblich

Seid Ihr in Eurem allerliebsten Zorn!

(er nimmt sie unter den Arm und geht mit ihr).

Giano. Ja, jubelt nur, zu große Freude schadet.

Das war ein Glanz, das war ein Reichthum hier,

Als noch der Adel lustig war und schwelgte;

Das war ein Leben, und sagt's selbst, habt ihr

Nicht Geld verdient, daß ihr zu jeder Mahlzeit

Ein Maß des besten Weins getrunken habt?

Ja, flotte Tage! aber nun ist schaal

Und nüchtern Alles, Freude gibt's nicht mehr,

Und lachen hört man Niemand.

Sixt (taumelnd).

Schaal und nüchtern?

Schaal ist der Wein nicht; nüchtern ist hier Keiner.

Alessandro. Der Freiheit Dienst, für den euch

Dante warb,

Ist schwer, doch auch der Preis des Kampfes werth.

Das höchste Gut fällt euch nicht in den Schoß,

Wie eine reife Frucht — erobert will,

Erstritten will es sein, und wer das Leben,

Wer nicht sein Alles wagen mag an Alles,

Der ist der Freiheit nicht, des Rechts nicht werth

Und mag in Ketten leben nach Verdienst.

G i a n o. Pah, Redensarten! Freiheit, Recht —  
der Magen

Allein regiert; könnt ihr mit Recht und Freiheit  
Den Hunger stillen, wenn der Magen leer?  
Und wenn der Rock zerrissen ist, könnt ihr  
Euch von der Freiheit einen Fegen borgen,  
Damit ihr eure Blöße deckt? geht mir  
Mit Phrasen, die ihr selber nicht versteht.

G r e p p o. Ja, Du hast Recht; und wer sich nicht  
entschließt,

Vergleichen Redensarten nachzubeten  
Mit gläub'gem Herzen, den ergreift die Freiheit  
Und sperrt ihn ein, und wer hilft ihr? das Recht.  
So ist es mir ergangen, denn für euch,  
Für euer leiblich Wohl hab' ich gestrebt,  
Doch hat's der Freiheit nicht gepaßt, denn Jeder,  
Dem's gut geht, dankt für solche Narrethei.  
Drei Monden lang saß ich im Kerker drum,  
Ein Opferlamm der Tyrannei der Freiheit.

G i u l i o (ihn umarmend). Seh ich Dich endlich  
wieder, theurer Freund?

Berschmachtet glaubt' ich Dich uud längst vermodert.  
(verschwindet mit Greppo im Gedränge).

G u i d o. Nein, glaubt ihm nicht, dem Greppo,  
denn er lügt.

Nicht weil für euch und euer Wohl er strebte,  
Nein, weil er ein Verräther war an euch,  
Weil er im Dienste eurer Feinde stand,  
Obgleich er Prior war, ist er bestraft.  
Geschah ihm Recht?

S t i m m e n. Ja, ja, Tod den Verräthern!

G u i d o. Ihr wißt doch Alle, was ihr Dante  
dankt:

Drum wer es gut meint mit dem Vaterland,

Der stimmt in meinen Ruf: hoch, Dante hoch!

(Allgemeiner Jubel.)

Giulio (für sich). Von Allen ist Er der Gefährlichste,

Der Prior Guido; den beredten Mund  
Muß ich ihm stopfen, er verdirbt uns Alles.  
Hab' ich des Volkes Führer stumm gemacht,  
Verliert es selbst den Mund und duldet still.

(zu Guido). Wie geht's der schönen Frau?

Guido.

Was geht's Euch an?

Giulio. Ich wollte fragen, ob sie schon ihr  
Haus

Für all' die Ehr', die heut ihr widerfährt,  
Und für den großen Augenblick bereitet?

Guido. Was soll's, Herr Schreiber? ich versteh'  
Euch nicht.

Habt Ihr vielleicht Besuch uns zgedacht,  
So denkt an Euren Rücken.

Giulio.

Könn't ich wohl

An solchem Tag in Euer Haus mich drängen?

Ich winzig Schreiberlein in soviel Glanz?

Guido. Mir wird's zu arg, spricht deutlich oder  
schweigt.

Giulio. Heut wird zum Herzog Jemand aus-  
gerufen,

Und Jemand bietet ihm die Krone an.

Guido. Seid Ihr bei Sinnen?

Giulio.

Alle die Gesandten,

Was thun sie dort? wenn alle Städte sich  
Bereinig'n, muß doch ein Haupt da sein,  
Das alle Fäden lenkt! Du blinder Mann!  
Und wer ist dieses Haupt?

Guido.

Doch Dante nicht?

Und ich, ich sollte ihm die Krone reichen?

Giulio. Die Welt erzählt es sich — und sah  
Ihr auch  
Den Einen Fremden, welchen Niemand kannte?  
Das war ein Deutscher, Dante's Bundesgenöß.  
(misch sich unter's Volk.)

Guido. Zum Teufel, Du verfluchte Schreiber-  
seele!  
Begegn' ich Dir noch einmal — Herzog — Herzog —  
Und deutsche Hülfe — ich die Krone ihm! —  
Hm, hm — ich nicht, gewiß, wahrhaftig nicht!  
(er geht sinnend unter die Menge.)

Brunetto (zu Alessandro). Zu lange währt die  
Sitzung der Gesandten.  
Was mag geschehn — das Ende wird doch gut?  
Alessandro. Ich zweifle nicht, denn kamen sie  
einmal,

So sind sie auch mit Dante einverstanden.  
Giulio (zwischen ihnen). Natürlich sind sie das,  
und nach dem Fest  
Sind alle Fremden Dante's Hochzeitsgäste.

Brunetto. Du alte Larve, überall schleichst  
Du,  
Und ärgerst Jedermann mit Deinen Fragen.  
Bleib' mir vom Leibe.

Alessandro. Dante's Hochzeitsgäste,  
Sagt Ihr? wie meint Ihr das?

Giulio. Ist das nicht klar?  
Der Prior nimmt ein Weib sich und erfüllt  
Des Bürgers Pflicht und sorgt für guten Nachwuchs,  
Ist das nicht klar?

Alessandro. Er thut, was ihm beliebt.

Brunetto. Was ist's mit Dante's Hochzeit?  
Dein Gesicht

Sagt mehr, als Deine Zunge.

Giulio.

Beatrice

Ist Euch bekannt, des Folco Töchterlein.

Brunetto. Sie ist verbannt.

Giulio.

Und Dante kennt sie nicht.

Alessandro. Er kennt sie nicht.

Giulio.

Und nimmt sie doch  
zur Frau.

Brunetto. Er kennt sie nicht, er hat's ja selbst  
gesagt.

Giulio. Und doch lebt sie drei Monden schon  
bei ihm.

Brunetto. Ihr lügt — hinweg mit Euch, damit  
Ihr nicht

Mit meinen Fäusten hier Bekanntschaft macht.

Giulio. Spart Eure Faust für's Beifallklatschen  
auf,

Wenn Dante heut in wohlgelesenen Worten

Mit Süßigkeiten um den Bart Euch geht —

Sa, ja, ich lobe mir die Redekunst.

Alessandro. Pack Dich, Du Schleicher, und  
verdirb mir nicht

Mit Deinen Lügen meine Festtagsfreude.

Giulio. Laßt Euch den Hochzeitskuchen munden —  
horch,

Da ist der Festzug, o ich muß ihn sehn

Und jubeln, daß die Lüfte widerhallen.

Hoch, Dante hoch! (er verschwindet).

Brunetto.

Unheimlicher Geselle!

Ein Ränkeschmied und Lügner.

Alessandro.

Ob er lügt?

(Neue Massen ziehen auf unter Jubel und Lärm).

Stimmen. Schwenket die Hüte — jubelt in die  
Luft —

Hoch Dante — hoch, Italiens Befreier!

Italien hoch — das freie Vaterland!

Das ein'ge Reich! und nieder mit dem Pabst!

(Während des Jubels öffnet sich das Portal des Rathhauses; in demselben erscheint Dante, umgeben von den Gesandten der italienischen Städte. Pause tiefer Stille.)

Dante. Florenz, sieh her — hier steht Italien!

Wie meine Hände sich in diese legen,

So legen jetzt Pistoja, Lodi, Pisa,

Arezzo, Mailand ihre Hand in Deine,

Florenz — begraben ist der alte Haß,

Begraben sind des Bruderkampfes Waffen,

Und treu vereint sind wir zu Kampf und Sieg.

Auf das Vergangne wendet euren Blick:

Der blinde Haß vernichtet Freund und Feind,

Die Selbstsucht treibt die Städte gen einander,

Und in den Städten herrscht der Straßenkampf,

Vom Bruderblute fließt Italien über.

Hohnlachend sieht es Rom und freut sich deß

Und schlägt dem wehrlos armen Opferthier

Die grimm'gen Zähne in die blut'gen Seiten

Und setzt den Fuß auf das gefesselte

Italien und triumphirt. —

Und wenn ich diesen Haß der Städte sah,

Und sah das Glend, das der Zwist uns schuf,

Empörte alles Edle sich in mir.

Machtlos griff ich zur Feder, euch zu mahnen,

Das Vaterland zu lehren, daß im Selbstmord

Es durch die eigne Zwietracht sich zerstöre.

Doch meine Worte wehten in den Wind,

Und in der Wüste habe ich gepredigt.

Nun ist das Schwert die Feder, die ich führe,

Von der Arena des Gedankens ist

Der Kampf getragen in die Wirklichkeit.

Nun ward das Wort zur That und fliegt durch's  
Land,

Wie Feuerzeichen von der Berge Höhn;  
Und tausendstimmig schallt's von Ort zu Ort:  
Sieg, Sieg! vernichtet ist der Feind, der schon  
Ein Lindwurm an des Lebens Mark euch frist,  
Erschlagen liegt der Zwietracht Hyder jetzt:  
Des Vaterlandes erster, schlimmster Feind.

Im Hinterhalte liegt der zweite Feind,  
Der Pabst, und über ihn auch hoff' ich Sieg.  
Hier werf' ich ihm den Fehdehandschuh hin!  
Denn seine Steuern zahlen wir nicht mehr.

Sagt, wißt ihr wirklich nicht, wozu das Geld  
Im Vatican gesammelt wird? so hört:  
Mit eurem Geld bezahlt es die Barbaren,  
Die Spanier, Franzosen, die sich Rom  
In's Land gerufen, eure Macht zu brechen —  
Mit eurem Geld heßt Rom die fremden Söldner  
Auf eure Freiheit, die ihm furchtbar ist —  
Zwingburgen baut mit eurem Gelde Rom,  
Denn Rom will herrschen; wie im Spinnweb'  
Sitzt in der Engelsburg der heil'ge Vater  
Und spinnt die Fäden über alle Lande,  
Und jeden Freiheitsodem, der da geht,  
Fängt er in seinen hunderttausend Fäden  
Und saugt ihm Blut und Leben aus — o diese  
Kreuzspinne mit dem frommen Angesicht!

Und warum konnte Rom das Land beherrschen?  
Weil ihr den ersten Feind nicht unterwarft,  
Die Zwietracht — und wer nährt die Zwietracht wieder?  
Der Vatican mit eurem Steuerpfennig.

Jetzt ist's vorbei, gebrochen ist der Bann,  
Der auf den Herzen lag und sie verschloß.  
Die Zukunft öffnet rosig uns ihr Thor,

Die Engel nahen mit der Friedenspalme  
Und segnen uns und unsern ew'gen Bund.  
In Einigkeit gerüstet stehn wir da,  
Ein Fels im Meer — ohnmächtig, wie die Brandung,  
Zerschellt des Pabstes Machtgebot an uns,  
Bricht sich des Feindes frevler Uebermuth;  
Und frei sind wir vom Süden bis zum Nord,  
Ein Volk, Ein Recht, Ein Banner — eine Macht!

Die Gesandten (feierlich). Und frei sind wir  
vom Süden bis zum Nord,  
Ein Volk, Ein Recht, Ein Banner — eine Macht!  
Volk. Ein Volk, Ein Recht, Ein Banner —  
eine Macht!

Hoch Dante! Hoch, Du theures Vaterland!  
Und nieder mit dem Pabst und Rom's Gewalt!  
Giulio (sich zwischen das Volk drängend; mit offenem  
Hohn).

Nieder mit Rom! wenn schöne Worte es  
Vermögen, ist die ew'ge Stadt vernichtet.  
Dort naht des heil'gen Vaters Abgesandter —  
Neugierig bin ich, ob sich Rom ergibt.

Stimmen. Der Cardinal — er wagt's hier zu  
erscheinen —

Zu treten wagt er in der Feinde Kreis —  
Auf, schlägt ihn nieder — Tod dem Cardinal.

Dante. Wollt ihr mit Blut das neue Bündniß  
weißen?

Wohl sind wir Feinde, aber Henker nicht.

Cardinal (mit Gefolge auftretend.)

Der Gott der Gnade sprach schon oft zu euch  
Und hat euch bess're Wege führen wollen —  
Jetzt spricht zu euch der fürchterliche Gott,  
Weil ihr die Gnade von euch abgewiesen,  
Der Gott der Rache und der Gott des Zorns.



Ihr habt den Adel ohne Schuld verbannt  
Und ihr verlagt die altherwürd'gen Steuern;  
Ihr werbet Bundsgenossen wider uns  
Und ihr verachtet Gottes ew'ges Wort;  
Ihr seid gottlose Ketzer allesammt;  
So hört, was Er durch meinen Mund euch kündet:

Ihr seid verflucht in alle Ewigkeit!  
Verstoßen aus der Gläubigen Gemeinde!  
So weit in ihre Kirchen Christen gehn,  
So weit das Feuer brennt, die Erde grünt,  
So weit die Feder weht, die Föhre wächst,  
Den langen Frühlingstag der Habicht fliegt  
Und unter seinen Flügeln streicht der Wind,  
So weit sich wölbt der Himmel, braust der Sturm,  
So weit das Wasser strömt zur blauen See!  
Verlagt sind euch die Kirchen und Altäre,  
Und friedlos sollt ihr wandern durch die Welt,  
Eu'r Fleisch und Leib den Thieren in den Wäldern,  
Den Vögeln in den Lüften, eure Seelen  
Dem Beelzebub geweiht! Wo jeglich Mann  
Fried und Geleite hat, da habt ihr's nicht,  
Und jedes Haus, die Hölle ausgenommen,  
Ist euch verschlossen, euer Trost das Grab!

Wie eine Flamme treffe euch das Wort,  
Vertilge euch von der entweihten Erde!  
Wie Sturmwind blas' es jählings euch hinweg!  
Wie Weltgerichts-Posaune schmettre es  
An eure Mauern und vernichte sie,  
Daß eurer Schmach Gedächtniß sich verlösche!  
Der Gott der Liebe wendet sich von euch,  
Nie sollt ihr mehr euch seinem Herzen nahn;  
Ihr seid verloren, denn ihr seid verflucht,  
Verflucht auf Ewig — wehe! wehe! wehe!

(Allgemeines Entsetzen; Pause.)

Dante. So ist's geschehn, ' gefallen ist der  
Schlag,

Den ich geahnt, doch den ich nicht gefürchtet.  
Gott kann es nicht, die Kirche wendet sich  
Von uns und gegen uns, jedoch der Gott,  
Den ich verehere und zu dem ich bete,  
Lebt in der Kirche nicht allein — wo ich  
Ihn gläub'gen Herzens suche, find' ich ihn.  
Der Fluch der Kirche ist ein Windeshauch,  
Stumpf seine Waffe. O mein theures Volk,  
Schaar' Dich um mich, beschworen ist der Bund  
Für Krieg und Frieden — auf, entrollt die Fahnen  
Und tragt sie wider Rom, der Kampf beginnt,  
Und führt der Weg auch über Blut und Leichen,  
Am Capitele sehen wir uns wieder  
Und unser ist der Sieg, wir wanken nicht. —  
Doch Ihr, Herr Cardinal, verlaßt Florenz,  
Italien will's, Ihr geht nach Rom zurück.

Cardinal. Rom schickte mich und Rom ruft  
mich zurück,

Ich bleibe hier und weiche nicht.

Dante.

Ihr geht,

Ihr gehet bis zur Nacht — soll ich Gewalt  
Gebrauchen? zwingt Ihr mich?

Cardinal.

Ich gehe nicht.

Dante. Ihr steht im Bund mit dem verbannten  
Adel,

Verlezt des Volkes heil'ge Majestät —  
So lass' ich Euch um Hochverrath verhaften.

Cardinal (sich im Kreise umsehend).

Verhaften mich, des ew'gen Stuhls Vertreter!  
Wo sind, die ihre Hände wider Gott  
Erheben? wo die Schergen des Titanen,  
Der eine Welt aus ihren Angeln heben

Und der den Himmel frech erstürmen will?  
Bei mir ist Gott! heran, greift mich doch an!  
Allein steh' ich hier gegen tausend Feinde!

Gemma (erhebt sich unter dem Volk.)

Ha, nicht allein! seht ihr an seiner Seite  
Den Engel mit dem Flammenschwerte nicht?  
Greift ihn nicht an, daß ihr auf euer Haupt  
Verderben nicht und Tod herab beschwört.

Stimmen. Wer ist das Weib? — Der Wahnsinn spricht aus ihr —

Sie ist entflohen — sperrt sie wieder ein.

Gemma (neben dem Cardinal.)

Wahnsinnig bin ich nicht — kennst Du mich, Dante?  
Der Racheengel naht, Dein böser Geist  
Bin ich, erkennst Du mich? wend' Dich nicht ab,  
Greif' nicht an's Schwert, ich bin ein wehrlos Weib —  
Gemma Donato heiß' ich — mit mir sind  
Die himmlischen Heerschaaren — seht, sie nah'n —  
Zu rechter Zeit, Herr Cardinal -- sie nah'n!  
(wilde Geschrei hinter der Scene.)

Dante. Der Feind! Der Feind! auf, Bürger,  
rüstet euch!

Der Adel kommt zurück — Verrath hat ihm  
Die Stadt geöffnet — wehrlos sind wir nicht —  
Jetzt gilt's, die Kraft des Bundes zu erproben.

Stimmen Ankommender. Fliehet, fliehet! Der  
Feind wächst aus der Erd' — zu spät —  
Helft, rettet euch — sie schlagen Alles todt —

Dante (sich den Fliehenden entgegenwerfend).

Nicht hier sind eure Feinde — eure Feigheit  
Ist euer Gegner, folgt mir, noch ist Nichts  
Verloren.

Stimmen. Rette sich, wer kann! sie hausen  
Wie Teufel — weh, es brennt die Stadt —

Dante. Zurück,  
Zurück sag' ich! Wer Muth hat, folgt mir nach!  
(er will hinweg; entgegen stürzen ihm Folco und Corso; ihnen folgen Adelige und Truppen, nur wenig Volk hat Stand gehalten, Dante steht ziemlich allein auf der Mitte der Scene.)

Folco. Ergib Dich!

Corso. Schlagt ihn nieder!

Folco. Nein, er lebe!

Dante. Ha, wer seid ihr? Ihr Männer von  
Italien,

Heran zu mir und folget meinem Banner!

Folco. Dein Banner ist zerfetzt — todt Deine  
Mannen.

Dante. Hab' ich euch nicht verbannt? was wollt  
ihr hier?

Corso. Sieh her, Verräther, sieh, mit diesem Sieb,  
Mit dem ich diese Rathhausthür zerschlage,  
Zertrümm're ich Dein freches Regiment.

Giano. Heil, großer Corso, Heil Dir, dreimal Heil.

Corso. Dasselbe heuldest Du dem Dante zu,  
Hinweg mit Dir, Du schmeichlerischer Hund!

Dante. Zurück, sag' ich, zurück! (Der Adel um-  
schließt ihn enger).

Folco. Du bist gefangen!

Dante. Ha, Männer, Männer, laßt ihr das  
geschehn?

Man braucht Gewalt! (Das Volk weicht immer mehr)  
Ist Niemand denn bei mir?

Bin ich allein?

Guido (verwundet neben Dante). Zu Deinen  
Füßen laß,

Hier laß mich sterben — schwinde hin mein Leben —  
Verzeih' mir Dante, daß ich je gezweifelt,

Mit meinem Tode büß' ich meine Schuld.

(er sinkt sterbend zu Dante's Füßen nieder).

Corso (die Leiche mit dem Fuß wegstoßend).

's ist nur ein Prior, tragt die Fraze weg —

Doch diesen da, ihr Freunde, faßt ihn an —

Das Henkerbeil, das uns geschliffen war,

Auf seinen stolzen Nacken soll es fallen.

(entreißt dem Dante das Schwert und zerbricht es).

So brech' ich über Dir den Stab!

Dante.

Weh mir!

O Erde, thu Dich auf, mich zu verschlingen,

Stürz' ein, o Himmel, und begrabe mich!

Denn seinen besten Freund verrieth das Volk.

Corso. Führt ihn zum Richtplatz, daß sein  
schuldig Haupt

Die tausend Frevel seines Lebens sühne.

(man will ihn ergreifen, da erscheint der Cardinal).

Cardinal. Die Kirche will kein Blut — drum  
lebe, Dante!

Auf ew'ge Zeit bann' ich Dich aus Florenz.

Betritt Dein Fuß je diese Schwelle wieder,

So sollst Du auf dem Scheiterhaufen sterben.

Herab mit der erborgten Majestät!

(reißt Dante den Mantel ab.)

Nicht ziemt Dir dieser stolze Mantel, geh',

In's härene Gewand hüll' Deine Lenden,

Zieh ab als Bettler, künd' der Welt, daß stets

Gottloser Frevel seinen Rächer fand.

Fo lco. Und denke dran, was ich Dir einst gesagt:

Allein wie ich, verrathen und geschmäht,

So sollst Du wandern durch die kalte Welt.

Dante (wie erwachend). Allein? allein? noch hab'  
ich einen Schatz;

D ich bin reich, ein edles Weib ist mein, —  
Die Schranken sind gefallen zwischen uns —  
Ja, ich bin reich und lache eures Spruches!

(schnell ab).

Corso (ihm nachrufend). Das Nest ist leer, gekühlt  
ist meine Rache,

In einer Stunde ist sie mein Gemahl.

Cardinal. Verbannt ist Dante, die Prioren todt,  
Beseitigt ist das Unrecht, das sie schufen.

Drum dankt dem Herrn, fällt nieder auf die Kniee,  
Für eure Sünden habt ihr jetzt gebüßt:

Seht um euch, seht, das sind die rauchenden Opfer,

Die himmelwärts für eure Frevel steigen,

Das sind die Hecatomben, die ihr brünstig

Auf die Altäre für den Herrn gelegt —

Und dieser Herr ist gütig, voll Erbarmen,

Und aus den Flammen, wie aus feur'gem Busch,

Spricht er zu euch: ihr sollt entzündigt sein.

Fallt nieder auf die Kniee, dankt dem Herrn,

Denn er ist groß und seine Liebe ewig.

Das Volk (niederknieend). Ja dankt dem Herrn,  
denn seine Lieb' ist ewig.

Cardinal. Ihr aber, Freunde, folgt auf's Rath-  
haus mir,

Wo eure Ahnen tagten, wo die Enkel

Noch herrschen sollen; kommt, daß wir der Kirche

Entstelltes Bildniß wieder neu errichten!

Demüthig dann ziehn wir zur Cathedrale,

Daß wir mit Gott beginnen unser Werk!

(er geht in's Rathhaus; der Adel folgt ihm).

Stimmen. Hoch lebe Rom!

Giulio. Heil Dir, Rom's Abgesandter!

Volk. Heil! Heil!

Dritte Scene.

Platz neben der Kirche, welche geöffnet ist.  
In dieselbe will Dante treten, er kehrt um.

Dante. Ich kann nicht beten — ach wie gerne  
sonst

Betrat ich die geweihte Gotteschwelle,  
Um zu vergessen, was das Herz bedrückt —  
Vorbei, das Beten habe ich verlernt:  
Mit Allem, was mir heut verloren ging,  
Büßt' ich auch diese Himmelsgabe ein.  
Zersplittert sind die Anker meines Glaubens,  
Gerettet in dem furchtbarn Schiffbruch Nichts —  
Nichts, als ein grau'nhaft qualenvolles Leben,  
Das Nichts zu hoffen, Nichts zu fürchten hat,  
Nichts hofft als Tod, Nichts fürchtet als das Leben.  
Die Saiten meiner Seele sind zerrissen,  
Und gell durch die zersprungnen ächzt das Weh:  
Dies Instrument, das einst so voll ertönt,  
Zebrochen ist es, Mißklang, öde, leer,  
Des Lebens Ideale jäh zerstört,  
Erbarungslos verwüstet und zertreten  
Die Saat, die mir im Herzen reich gekeimt,  
Dies Herz ein Kirchhof jezt, ein Trümmerhaufe.  
Was hat der Eine Tag aus mir gemacht,  
Den ich herbeigesehnt in allen Stunden,  
Den ich als meines Lebens schönsten pries!  
Bin ich der Riese wirklich, der noch gestern  
Einherhschritt in des Ruhmes hellstem Glanz  
Und heut verzweifelnd bettelt um den Tod?  
Ja, ja, der Ruhm ist nur des Falls Beginn,  
Und ewig bleibt der Mensch des Schicksals Narr.  
Doch Alles trüg' ich, Alles ohne Klage,  
Für mich gab's keinen Bann, war sie bei mir.

Ach, sie ist hin, verloren sie! wo ist sie?  
Muß ich Florenz verlassen und weiß nicht,  
Wo sie geblieben? ist sie mir geraubt?  
Man wußte wohl, daß sie mein letzter Trost,  
Und hat sie mir gestohlen — weh, wie ist mir?  
Wenn sie gegangen wäre? wenn sie mich  
Verlassen hätte? nein, ich will's nicht denken!  
Mein Gott, gib mir ein Zeichen, wo sie ist!  
Laß sie gestorben sein, damit ich weiß,  
Daß keine andren Hände sie berühren —  
Das trüg' ich nicht, des Jammers wär's zuviel!

(er lehnt im tiefsten Schmerz das Haupt an ein  
Muttergottesbild; aus der Kirche tritt der Car-  
dinal).

Cardinal (in angenommener Milde und Verjöhn-  
lichkeit zu Dante tretend).

Ihr suchtet in der Kirche Trost im Leid;  
So stärk' Euch Gott in seiner großen Güte  
Und sei bei Euch auf Eurer Pilgerfahrt!

Dante (gebrochen). Ihr hier, Herr Cardinal?

Cardinal. Mich freut es, Dante,

Daß ich Euch treffe, eh' Ihr von uns geht.

Dante (bitter). Was kann Euch noch an mir  
gelegen sein?

Cardinal. Wo sonst zu ihrem Feind die Kirche  
sprach,

Zum ersten Mal spricht jetzt der Mensch zum Menschen.  
Ich hasse nicht, Mitleid bewegt mein Herz,  
Ich kenne Euch, ich schätze Euren Geist,  
Ihr seid von Eurem Schöpfer hochbegnadet,  
Ich hätt' Euch willig meinen — Freund genannt.

Dante. Nach dem, was in Florenz geschehen ist?

Cardinal. An Euch nur liegt es, wenn noch  
Nichts geschah.



Dante. Ihr sprecht in Räthseln.

Cardinal. O mein theurer Freund,  
Warum soll Eures Geistes hehre Kraft  
Der Stadt Florenz, der Welt verloren sein?  
Noch kann zum Glücke Euer Loos sich wenden,  
Ihr bliebet hier, Ihr bleibt, was Ihr gewesen,  
Und Eure Zukunft strahlt in hellem Glanz.

Dante (aufathmend). Ja, blieb' ich hier! was  
thät' ich nicht darum!  
Ich trüge Alles, nur die Schande nicht.

Cardinal. Nie ist die bessere Erkenntniß  
Schande,

Zu tadeln nicht, wer seinen Fehl bekennt.  
War Paulus nicht ein arger böser Heide?  
Doch Gottes Geist kam gnädig über ihn,  
Und durch die Welt trug Paulus Gottes Wort.  
Folgt ihm, befehrt Euch, Dante — widerruft!

Dante. Könnt Ihr dem Pfeil, der von der  
Sehne schwirrt,

Im Flug gebieten: kehre wieder um?  
Könnt Ihr dem Strom, der vom Gebirge rauscht,  
Im Sturz gebieten: keh'r zurück zur Höhe?  
Gebietet Ihr der Windesbraut, daß sie  
Zurück in ihre nord'schen Höhlen flieht?  
Und Ihr könnt meinen, daß des Menschen Thun  
Beliebig so und so sich lenken läßt!  
Nicht mit der Schmach erkaufe ich die Zukunft;  
Was ich auch that, ich widerruf' es nie!

Cardinal (sich zum Gehen wendend).  
So lebt denn wohl, sei Euch die Fremde leicht! —  
Geht Ihr nach Deutschland an des Königs Hof?  
Auch König Heinrich ist des Pabstes Feind.  
Ich hätt' Euch gern geholfen.

Dante.

Mir?

Cardinal. Ja Euch  
Und Beatricen.

Dante (ihn haltend). Ha, was hört' ich da?  
Lebt Beatrice? sagt das holde Wort,  
Sagt es noch einmal wieder — wo ist sie?  
Und ist sie glücklich?

Cardinal (langsam und gedehnt). Glücklich kann  
sie werden.

Dante. Wo find' ich sie? Wahnsinnig macht  
Ihr mich.

Cardinal (wie vorhin). Vor Freud' verlor noch  
Niemand den Verstand.

Dante. So steht mir Rede, gebt mir Sicherheit.

Cardinal (ebenso). Was wollt Ihr, Dante?  
reiset doch nach Deutschland.

Dante (fällt vor ihm auf die Kniee).

O Mann, gib Beatricen mir zurück!

Cardinal (sich an dem Publikum wendend).

Noch heut ist sie Dein Weib, in Einer Stunde  
Liegt sie an Deiner Brust.

Dante. Gerechter Gott!

Sag' mir, wo weilt sie?

Cardinal. Banger Sorge voll,

Denkt sie an Dich.

Dante. O Mann, Du quälst mich sehr,

Gib sie mir wieder.

Cardinal. Ja, doch — widerrufe!

Dante (aufspringend). Nie, nie, ich kann es nicht.

Cardinal (wendet sich zum Gehen). So lebe  
wohl!

Geh Du nach Deutschland an des Königs Hof,  
Der gleiche Haß macht Euch zu Bundesgenossen —  
Ich aber gehe in die Kirche, dort  
Dem Gatten — Beatricen zu vermählen.

Dante. Ihr mordet langsam. Beatricen? wem?  
Cardinal (kühl). Sie wird des Corso Ehgemahl —  
lebt wohl,  
Mein Segen soll nach Deutschland Euch begleiten.  
(will gehen).

Dante (ihn krampfhaft haltend).  
Mann, sei barmherzig — gib mir Wahrheit, Mann!  
Cardinal. Was haltet Ihr mich auf in meinem  
Amt?

Laßt mich, daß ich die Trauung nicht versäume.

Dante (eindringlich). Und sie sein Weib?

Cardinal (leise, teuflisch). Sie wird sein Weib,  
sie hat

Sich selbst ihm angetragen, sie ist sein.

Dante (den Cardinal anpackend).

Gesteh' es, daß Du lügst, damit ich nicht

Dich mit dem eignen Rosenkranz erwürge!

Cardinal (wie vorher). Ich lüge nicht, und hört  
noch das von mir:

Ihr kennt bei Eurem Haus die Wasserleitung,

Sie hat sie selbst geöffnet, und durch diese

Ist dann der Adel in die Stadt gedrungen —

Half Beatrice nicht, so war's zu spät

Für uns, und Guer wär' der Sieg gewesen.

Dante (laut auflachend). Soll ich nicht wider-  
rufen? nicht um sie?

Cardinal (tritt in das erhöhte Kirchenportal).

Lebt wohl, Mighieri, reiset glücklich

Und zieht nach Deutschland an des Königs Hof;

Mich ruft mein Amt, die Hochzeitsgäste nahen.

(Aus der Kirche erschallt Orgelmusik; der Cardinal zeigt mit ausgestreckter Hand auf die Auftretenden; Dante steht wie festgebannt im Schatten einer vorspringenden Säule. Von der Seite treten auf

Folco und Corso, zwischen sich Beatrice geleitend, welche leichenblaß und willenlos, fast abwesend, sich führen läßt, ihnen folgen Edelleute, unter diesen Gemma. Der Zug geht langsam über die Bühne. Am Kirchenportal, als sie den Cardinal sieht, zuckt Beatrice zusammen und stutzt.)

Beatrice (nach einer Pause)

Es ist ja doch Nichts weiter zu verlieren —  
Wohlan, Herr Cardinal, thut Euer Amt.

(Der ganze Zug verschwindet in der Kirche.)

Cardinal (für sich). Welch herrlich Weib! Welch überirdisch Wesen!

Zum ersten Male sieht mein Auge sie.

Der Glückliche, der sein sie nennen kann!

Still, still, mein Herz, verrathe Dich mir nicht.

(er tritt langsam in die Kirche).

Dante (allein, wie erwachend aus tiefer Betäubung).

Hinweg mit Liebe! kein Gedanke soll

Mich je verbinden mehr mit einem Weib,

Das mich um diesen Buben schnödd betrog.

So war das Alles nur ein tückisch Spiel,

Ein jedes Wort und jeder Seufzer Lüge,

Falsch jede Thräne, eine Puppe nur

Lag mir im Arme, marmorkalt, wo ich

Ein glühend Herz voll Liebe wähen konnte.

Verloren ist die Liebe, und der Haß

Keimt mir im Busen auf, nach Rache lechzt

Die Brust an Allem, was mich heut verrieth —

Hätt' ich ein Schwert und ganz Italien

Hätt' Einen Kopf, und der säh' aus wie sie,

Mit Wollust hieb' ich nieder diesen Kopf.

Nach Deutschland! ja man rieth mir gut — nach

Deutschland!

Kann ich von Deutschland aus nicht Rom bekämpfen?  
Und auf den Trümmern meiner Vaterstadt,  
Der undankbaren, triumphir' ich noch —  
Ade, Stiefmutter Du, voll wenig Liebe!

(er will hinwegeilen und kommt an der offenen  
Kirchenthür vorbei).

Warum nicht trete ich an den Altar  
Und würge sie mit meinen eig'nen Fäusten?  
(hell auflachend).

Nein, leben sie! sich selbst zur Qual und Pein,  
Mir zum Triumphe und zum Hochgenuß!

(er will weiter).

Beatrice (stürzt an ihm vorbei aus der Kirche am  
Muttergottesbild nieder, es umklammernd  
ruft sie nach der Kirche zu).

Laß mich, laß mich, gib mir mein Wort zurück!  
Faß mich nicht an, noch hab' ich meinen Dolch.

Dante (ist stehen geblieben, in tiefster Verachtung).

Geh doch zu Deinem Buhlen oder hast  
Du schon genug von ihm? Du findest andre.

Beatrice (ihr Antlitz verbergend).

Mein Vater, hilf mir, schütz' vor diesem mich!

Dante. Dein ist mein Fluch.

(er eilt hinweg).

Beatrice (stürzt mit einem Schrei zusammen).

Gemma (im Kirchenportal). Der Sieg ist mein —  
Triumph!

(sie steht mit erhobener Hand im Portal).

## Vierter Act.

### Erste Scene.

Zimmer bei Corso Donato.

Folco Portinari und Beatrice, welche, ganz in Schwarz gekleidet, fast während der ganzen Scene an einen hohen Stuhl gelehnt steht.

Folco. Mein Kind, soll ich denn nie den Tag  
begrüßen,

Wo Du mir wieder froh entgegen trittst  
Und lachend, wie in Deiner Kindheit Tagen?

Beatrice (tonlos und matt). Nie.

Folco. Warest Du nicht meines Lebens Trost?  
Mein Stolz, mein Segen? hast Du den Gemahl  
Nicht selbst gewählt? warum bist Du nicht glücklich?

Beatrice. Ja, selbst gewählt! an jenem  
Schreckenstag,

Wo all mein Glück so jäh in Scherben ging,  
Hab' ich mir den Gemahl gewählt — mir war  
Ja Nichts geblieben, und mein Herz war todt.

Folco. Er liebt Dich, Corso liebt Dich.

Beatrice. Nur beklagen  
Kann ich's.

Folco. D lege ab dies schwarze Kleid —  
Was soll's? zu Deiner Jugend stimmt es nicht.

Beatrice. Schwarz ist das Grab, darin ich all  
mein Lieben,

Mein Hoffen und mein Glauben eingefärgt.  
Von Jugend sagst Du? o verklungner Traum!  
Wohin bist Du, Du schöne Jugendzeit?  
Wie lange schon entschwandst Du mir! wie alt,  
Wie alt bin ich, wie lebensmatt und alt!  
Fast weiß ich nicht mehr, ob ich jung gewesen.

Ich weiß, Du leidest, doch Du hast's gewollt,  
Du hast's gewollt! wie sagtest Du doch einst?  
Du dächtest Deines alten Hauses Glanz  
Durch diese Heirath zu verewigen.  
Hast Du's erreicht? wo ist die Herzogskrone?  
Betrogen, wie sie Alle, o ihr Alle  
Seid Eines starken Willens Slaven bloß,  
Der euch verspricht, doch niemals euch befriedigt.  
Mein Gott, mein Gott, hätt' man auch mich betrogen?  
Wär' Alles nur ein abgekartet Spiel,  
Ein hinterlistig Bubenstück gewesen?  
Weh, wenn mein ganzes Lebensglück ein Spielwerk  
Für fremde Bosheit nur gewesen wäre!  
Du mußt es wissen, sag', bin ich betrogen?  
Sprich, wußtest Du um dieses Bubenstück?  
Du schweigst, Du schweigst — (vollständig gebrochen)  
o sei mir gnädig, Gott!

Zu schrecklich gehst Du in's Gericht mit mir.  
Folco (abbrechend). Ich höre Lärm, die Menschen  
drängen sich  
Mit wüstem Loben durch die Straßen, horch,  
Man läutet Sturm — leb' wohl, mein Kind, leb'  
wohl —

Ein Unglück droht der Stadt. (er eilt hinaus).

Beatrice (hat ihm theilnahmlos zugehört, jetzt zieht  
sie mechanisch ihren Dolch). Betrug! Betrug,  
Wohin ich schau! warum nicht ende ich  
Mit einem Stoße dies verlorne Leben?  
O holder Wahnsinn, warum kommst Du nicht  
Und schlägst mit Deinen Fittigen dies Haupt?  
Was hält den Geist in seinen Fugen noch?  
Ist's der Gedanke, der ein Himmelsstrahl  
In meines Lebens Dunkel leuchtend fällt,  
Die Ahnung, daß ich ihn noch wiedersehe?

Ihn, den ich — hasse, den ich — liebe, der  
Mit einem Fluch von mir gegangen ist.  
Ich seh' ihn wieder und im Staub vor ihm  
Will ich mich wälzen, bis er mir vergibt.  
Aus seinem trauten Munde laß mich's hören,  
Daß er vergibt, dann, Himmel, nimm mich auf.  
Ich will auch nicht an seinem Herzen ruhn,  
Nicht wieder küssen seinen Mund, nur seh'n,  
Nur Einmal sehen ihn, und seinen Namen  
Dann auf den Lippen, will ich selig sterben.

Corso (tritt ein). Weißt Du, was in der Stadt  
geschehen?

Beatrice (kalt). Was?

Corso. Der Feind steht vor den Thoren.

Beatrice. Welcher Feind?

Corso. Der deutsche König droht uns mit Be-  
lagerung.

Beatrice (anfangs mild, allmählig während der wei-  
teren Scene sich zum Ingrimme  
steigernd).

Ich habe keinen Feind, als Dich — was that  
Ich Dir, daß Du so elend mich gemacht,  
Daß Du mein ganzes Dasein mir vergiftet?

Corso. Daß ich Dich liebe, das ist mein Ver-  
gehn.

Beatrice. Laß ab vom Lügen, denn ich kenne  
Dich. —

Sag', wo ist Gemma? Warst Du ihr Genosse,  
Als sie wie eine Büßerin mir nahte?  
Hat sie der Prior von Florenz geliebt?  
Warst Du ihr Bundsgenoss, hast Du's gewußt,  
Als sie an jenem Morgen zu mir schlich?

Corso, O Weib, o Weib, kannst Du denn nie  
vergeffen?



Beatrice. Vergessen, daß das Schmähslichste  
geichah,

Was je ein Weib erlitt!

Ein Diener. Der Cardinal  
Begehret Einlaß.

Beatrice. Nur herein! herein!  
Hat er schon den versproch'nen Lohn gezahlt?  
So mahn' ihn drum, daß er Dich nicht betrügt,  
Erinn're ihn an's Herzogsdiadem.  
D wären meine Augen Blitzesstrahlen  
Und träfen ihn mit mörd'rischer Gewalt!  
Ich will ihm nicht begegnen —

(Der Cardinal steht an der Thür, Beatrice  
geht schnell an ihm vorüber. Pause).

Cardinal (ihr nachsehend, für sich) D wie  
schön!

Aus diesem Aug' ein Lächeln und ein Kuß  
Von diesem Mund — zu ruhn an ihrem Herzen,  
D Himmelsfeligkeit! (zu Corso) ich störte Euch —  
Fürwahr, ein schönes Loos ward Euch zu Theil.

Corso. Ein zweifelhaftes Glück — ich weiß es  
nicht,

Ob mich beklagen, ob mich glücklich preisen.

Cardinal (kalt). Wie meint Ihr, Freund?

Corso. Ich liebe dieses Weib;

Erst sie hat mich gelehrt, was Liebe ist.

Cardinal. Laßt das, die Zeit ist ernst.

Corso. Ach wüßtet Ihr,

Wie mir um's Herz ist. Als ich sie erkor,  
Wollt' meines Adels Blöße ich bedecken,  
Nach ihrem Golde stand mein Sinnen nur.  
Jetzt ist sie mein, und meinen Reichthum gern  
Gäb' ich dahin, wenn sie mich liebte — nein,  
Nein, wenn sie mich nur nicht mehr hassen wollte.

Cardinal (ungebuldig). Des Vaterlandes Noth  
führt mich zu Euch.

Corjo. Herr Cardinal, es war ein finst'rer  
Bund,

Den Ihr an jenem Bluttage segnetet.

Ja, hätt' ich dieses Weib erkannt, als ich

Ein Jüngling war! wie anders wäre es!

Cardinal. Pah, Ihr seid schwach, ein Weib hat  
Euch besiegt,

Dem sich bisher ein Mann vergeblich stellte.

So will ich gehn.

Corjo (zerstreut). So schnell, Herr Cardinal?

Cardinal. Ich wollt' Euch sagen — doch Ihr  
hört mich nicht —

Corjo (unaufmerksam). Was? was?

Cardinal. Der Feind steht vor dem Thor und  
droht

Mit starker Heeresmacht und wir sind schwach.

Wie ich soeben nun erfuhr, ist Dante —

Corjo (auffahrend). Ha, welchen Namen nanntet  
Ihr, sprecht ihn

Noch einmal aus, den Namen hör' ich gern,

All meine Lebensgeister weckt er neu.

Sagt es noch einmal wieder — Dante? Dante?

Cardinal. Er ist des deutschen Königs Feld-  
hauptmann.

Corjo. Der Prior von Florenz!

Cardinal. Dem Feinde noch,

Den er zum Kreuzzug wider uns gelockt,

Seht er die Krone auf das blonde Haupt;

Wir Alle sind verloren.

Corjo. Wir verloren?

Das meint Ihr nicht — noch steht Florenz und  
wir!

Cardinal. Noch steht Florenz und wir! auf  
Euch allein  
Ruht alle Hoffnung, und der heil'ge Vater  
Hat Euch zu seinem Hauptmann auserwählt.

Corso. Zum Hauptmann mich! zum Hauptmann  
gegen Dante!

Ich dank' Euch —

Cardinal. Corso, habt Ihr Muth?

Corso. Ihr fragt?

Cardinal. Schier thöricht war's. Ich weiß Euch  
eine That,

Die Kühnheit fordert und unsterblich macht,  
Und ganz Florenz hat keinen Mann wie Euch,  
Herr Hauptmann.

Corso. Sagt, was soll ich thun?

Cardinal. Gehet, geht,

Herr Hauptmann, wappnet Euch, dann folget mir,  
Und über Eure Rüstung werf' ich Euch  
Ein Mönchsgewand — mir kam ein menschlich  
Zammern!

Dem König Heinrich starb sein Beichtiger  
Und König Heinrich ist ein frommer Mann,  
Gar sehr besorgt um seiner Seele Heil.

Corso. Ich folge Euch, wenn ich auch nicht  
errathe,  
Zu was der Mummenchanz — und ging's zur Hölle,  
Wenn ich nur dort des Feindes sicher bin.

(seitwärts ab).

Cardinal (allein). Ob ich es wünsche, daß die  
That gelingt?

Ob ich es hoffe, daß sie nicht gelingt?  
Steht er nicht zwischen mir und einem Weib,  
Desß Bild in meine Einsamkeit mir folgt,  
Das Blut mir stürmisch durch die Adern jagt

Und meine Sinne bis zur Tollheit reizt?  
Und schweigen soll ich und in diesem Busen  
Den wilden Sturm der Liebe einsam bergen?  
Vergessen kann ich nicht, in's Herz hinein  
Hat sich das glüh'nde Auge mir gebohrt —  
Bet' ich zur Gottesmutter, so ist sie's,  
Die meinem Blick erscheint; bin ich allein  
In meiner Zelle, fühl' ich ihren Geist,  
Um meine heiße Stirne ihren Athem,  
Und all mein Denken kreist allein um sie —  
Nein, nein, ich denke Nichts, ich fühle nur:  
Wie schön dies Weib! ruht' ich an ihrer Brust,  
Ich gäbe meine Seligkeit dahin,  
Für einen Kuß von ihr mein Paradies!

(er versinkt in Träumerei).

Corso (tritt gerüstet ein). Ich bin bereit, Herr  
Cardinal.

Cardinal (zerstreut). Ihr, Corso?

(sich besinnend, fast launig).

Ihr werdet [nun ein Mönch, mein Freund — ich  
wollte,

Ich wär' an Eurer Statt der Rittersmann!

(Beide gehen.)

Zweite Scene.

Im deutschen Lager vor Florenz.

Im Vordergrund des Königs Zelt, vor demselben deutsche Ritter. Ihnen gegenüber Dante ganz für sich, sinnend auf sein Schwert gestützt und in die Gegend hinausstarrend.

Während der Scene kriegerisches Gewühl.

Dante (für sich). Dort liegt Florenz im goldnen  
Sonnenschein,

Und hier bin ich, o räthselvolle Welt!

Des Vaterlandes Glück war all mein Denken,

Und ich bin hier — ein ew'ger Widerspruch!

Gern kehrt' ich heim in jene schöne Hürde,

Darin ich wie ein Lämmlein schlief; doch ach,

Kehr' ich zurück, so ist Florenz nicht mehr.

Wenn ich es wünsche, wünsche ich Verderben

Herab auf Alles, was ich einst geliebt.

Warum denn wünsch' ich's noch? hat man nicht einst

Mit einem Fußtritt, einen raud'gen Hund,

Mich weggejagt? mich, wie den Hasver,

Ruhlos und rastlos durch das Land getrieben,

Bis ich beim Erbfeind eine Stätte fand?

Schwor ich nicht Rache? und da liegt Florenz —

Zum letzten Mal in seiner ganzen Pracht,

Dem Tod geweiht und der Vernichtung sicher.

Und ich! — und ich will keine Thränen haben!

Erster Ritter. Ja, Freunde, wißt, ich sehne  
mich zurück,

Daheim gefällt's mir besser; ach, wie wohl

Ist mir in meinen Bergen und wie strahlend

Lacht mir die Welt an meinem goldnen Rhein!

Zweiter. Nein, mir behagt es hier — von

Stadt zu Stadt

Ziehn siegend wir, der deutsche Adler fliegt

Vom Fels zum Meer und lacht der heisern Raben,  
Die krächzend seinen hohen Flug umkreisen.

Dritter. Den König tadle ich, er ist zu mild,  
Zuviel der Schonung übt er, fromme Worte  
Bethören ihn, 's ist eitel Lüge, was  
Sie sagen, pah (zu Dante gewendet)  
Berräther sind sie Alle.

Erster. Berrath ist Alles, ja, seht euch doch  
um —

Dies schöne Land mit dem Sirenenblick  
Ein Paradies, voll Blumen süß und duftig,  
Doch tausend Schlangen heben aus den Blättern  
Ihr zischend Haupt, und Gift ist jede Frucht,  
Gift jede Quelle, die so schmeichelnd rauscht;  
Die Sonne selbst, die falsche, sinnt Verderben —  
Es ist der Tod in reizendster Gestalt,  
Dies Land mit diesem schönen Angesicht.

Zweiter. Des Königs Beichtiger ist schon er-  
legen,

Und jetzt begeht man seine Todtenfeier.

Erster. Wer weiß, was dem zum Sterben hier  
verhals!

Denn hier sind Gift und Dolch begehrte Waffen.

Dante. Ihr macht's zu arg, schmäht mir das  
Land nicht mehr,

Das mich gebar — ihr wißt, daß überall

Gleich gut die Menschen sind und gleich erbärmlich.

Dritter. Nein, nie verrieth sein Vaterland ein  
Deutscher.

Dante (schmerzvoll). Mir das! und dieses arme  
Herz zuckt noch?

Dritter (höhnend). Wohl wissen wir zu nutzen  
den Berrath —

Doch den Berräther — wir verachten ihn.

(König Heinrich und Graf Henneberg treten auf).

Heinrich. O laß mich klagen, Henneberg, und  
weinen:

Er war ein Mann, der nun im Grabe liegt  
Und von den Sorgen meines Lebens ruht,  
Mein Herz ist traurig, freundlos nun mein Dasein.

Henneberg. Der Schmerz macht ungerecht Euch,  
edler Herr.

Ich widerrieth Euch immer diesen Zug —  
Wie mancher treue Freund hat schon gebüßt  
Die böse Lust, die Euch gen Süden trieb —  
Ihr scheltet nicht, wenn ich die Wahrheit rede,  
Ihr nanntet mich ja früher Euren Vater,  
Als wir noch auf der schönen Luxenburg  
Das Waidwerk pflegten und die edle Kunst —

Heinrich. Ach, eine schöne, sorgenlose Zeit!

Henneberg. Habt Ihr nicht selbst in Sorgen  
Euch gebettet?

Welch Lustgebilde trieb Euch doch gen Süd?  
Wie, modert hier nicht schon genug Gebein?  
Und irren tausend Geister heimathlos  
Nicht in der Fremde? ist's noch immer nicht  
Genug des Mordens? sieh, der edle Stamm  
Der Hohenstaufen hat sich hier verblutet,  
Dem Vater folgt der Sohn — war's nicht ein  
Wink,

Daß endlich Einer durch den Henker fiel,  
Der keinen Sprossen hatte? sprach's nicht deutlich,  
Daß nun genug des Bluts geopfert sei,  
Nachdem ein herrliches Geschlecht verdarb?  
Wer hieß Dich eine Erbschaft anzutreten,  
Die noch nicht einem Einz'gen Glück gebracht?  
Laß Deines Beicht'ger's Tod ein Zeichen sein:  
Kehr' um.

Heinrich. Was, Henneberg, bist Du mein  
Freund

Und räthst mir Schande?

Henneberg. Heinrich, thät' ich das,  
Wär' ich Dein Freund nicht. Sieh Dein Deutsch-  
land an,

D sieh doch, wie es leidet — Bürgerkrieg  
Zerfleischt's im Innern, tausend kleine Herren  
Regieren und verlachen Dein Gebot,  
Indeß der Feind die Hand schon lüstern hebt  
Und aus der großen deutschen Eiche sich  
Die schönsten Zweige pflückt — Dein Erbland selbst,  
Dies strahlende Juwel an Deutschlands Brust,  
Dein Lurenburg, bedroht der Franke arg  
Und hofft's zu zwingen — Du, willst Du das dulden?  
Und Deine Fürsten gar verbünden sich  
Dem äußern Feind und spinnen Dir Verrath.  
Doch Du vergeudest Deine beste Kraft  
In diesem Zwergenkampf — ach, edler Herr,  
Verzeiht die Sprache, die mir nicht gebührt,  
Ihr seid der Herr — und mein Verdienst Gehorsam.  
Heinrich. Nie soll ein Welscher meinen Rücken  
sehn! —

Dort, Henneberg, naht sich ein fremder Mann —  
Kennt Ihr ihn, Dante?

Dante (auffschreckend). Ich erkenne ihn —  
D laßt mich gehn — Franz Garbagnata ist's,  
Pavia seine Heimath und Visconti  
Von Mailand ist sein Herr und Freund — erlaubt.  
(er wendet sich zum Gehen).

Franz Garbagnata (tritt auf und eilt auf  
Dante zu).

Mein theurer Freund!

Dante. Ihr irrt, Ihr kennt mich nicht —



Der Dante, der Euch Freund war, ist begraben.

Ihr sucht den deutschen König — er steht dort.

(geht in den Hintergrund und verschwindet).

Franz (zum König). Visconti schießt von Mailand mich, mein Fürst,

Und bietet Euch durch mich ein Bündniß an;

Schützt Ihr ihn gegen Guido della Torre,

So öffnet er Euch Mailand's Thor und Schatz.

Heinrich. Sagt Eurem Herrn, das Bündniß  
geh' ich ein.

Mein Fürstenwort, in Mailand lohn' ich ihm.

Die stolze Stadt ist unser, Henneberg —

O Mailand, Grab der deutschen Könige!

Mit Mailand fiel die ganze Lombardei —

Nun will Florenz mir noch zu trocken wagen!

(Die Gesandten von Pisa, Lodi und Pavia  
treten auf).

Franz. Mein Fürst, hier nahen Freunde —  
dieser hier

Ist aus Pavia, meiner Vaterstadt.

Erster Gesandter. Pavia sendet seine Schlüssel,  
nehmt,

Die Stadt ist Euer — Eine Bitte nur

Wag' ich zu nennen, seid barmherzig, Fürst.

Zweiter. Vor Euren Knieen liegt hier Pisa,  
Herr,

Hebt Euren Fuß und tretet.

Dritter. Lodi ist's,

Das sich Euch unterwirft — was Ihr befehlt,

Als hohe Gnade nehmen wir es hin.

Heinrich. Lodi, Pavia, Pisa! kehret heim

Und sagt den Städten, daß ich gütig bin,

Wenn Demuth naht; doch Troß und Uebermuth

Soll meines Jornes ganze Wucht ereilen —

Was ist's? was wollen jene fremden Männer?  
Gebunden sind sie — ha, fast will mir ahnen,  
Als sei Cremona ihre Vaterstadt.

(Cremoneser treten auf, barfuß und unbedeckten  
Hauptes, einen Strick um den Nacken, und werfen  
sich vor Heinrich nieder).

Ein Cremoneser. Ach, Herr, Cremona sendet  
uns zu Dir.

Heinrich (stolz und herrisch.)

Wart ihr es nicht, die meine fliehenden Feinde  
In eure Mauern aufgenommen habt?  
Die meine Boten schnöde abgewiesen?  
Jetzt windet sich vor meinen Knien der Stolz,  
Der über mich so hoch sich einst gedünkt.  
Es wachsen keine Bäume in den Himmel,  
An ihren Wurzeln lauert schon die Art.

Cremoneser. Ach, Herr, zum Unglück füge nicht  
den Hohn.

Hab' Mitleid mit der schwergeprüften Stadt,  
Die Dir das Thor jetzt öffnet —

Heinrich.

Also jetzt!

Nachdem mir soviel Blut geflossen ist.  
Wer gibt die tausend Todten mir zurück,  
Die bei Cremona mir begraben liegen?

Cremoneser. Herr, Mitleid — üb' des Fürsten  
schönstes Recht,

Das Gott ihn ähnlich macht — o schenk' uns Gnade!

Heinrich. Wollt ihr mich lehren, was dem  
König ziemt?

Cremoneser. Denk' an Dein Weib, an Deine  
Kinder denke.

Heinrich. Hinweg mit Euch, ich will ein Bei-  
spiel setzen!

Ihr Krieger, hört, drei Tage plündert mir

Die Stadt, die reich ist, wie ein Königthum,  
Die stolzen Mauern brecht und auf die Trümmer  
Werft Salz mir, daß sie nimmer wieder wachsen;  
Und bis die Stadt an mich nicht hunderttausend  
Goldgülden zahlt, bleibt ihr als Geißeln mir.  
Legt sie in Ketten, werft sie in's Verließ!

Cremoneser. Gedenke Deines letzten Stünd-  
leins, Herr,  
Daß nie, was Du uns thust, das Herz Dir quäle!  
Heinrich (ihnen den Rücken zuwendend.)

Hinweg, daß ich euch nimmer wiedersehe!  
(Während die Cremoneser sich langsam entfernen,  
kommen Krieger lärmend und zerrend mit  
Corso heran, der als Dominicaner-Mönch ver-  
kleidet ist).

Nun, was soll das? laßt mir den Priester frei —  
Bergreift euch nicht an Gottes Stellvertreter.

Corso. Ich bin ein arm Dominicaner Mönch-  
lein;

Ich suchte Kräuter für Verwundete,  
Und weitab von dem Kloster führte mich  
Mein irrender Fuß. Drum laß mich wieder ziehn,  
Die Krieger spotten meines langen Kleides  
Und meines langen Bartes, laß mich ziehn.

Heinrich. Verwundete habt Ihr in Eurem  
Kloster?

Corso. Ach, Deutsche sind's, die meiner Pflege  
harren —

Laß mich, daß ich für ihre Seelen bete.

Heinrich. Nein, bleibt bei mir, auch hier find  
arme Sünder,

Die des Gebetes arg bedürftig sind —  
Ihr steht in Königs Schutz, und Niemand wag's  
Des Haars und des Gewandes noch zu spotten.

Corso (auf die Kniee fallend).

Ihr seid der König, Herr — ich wußt' es nicht,  
Erhabner Herr, verzeiht dem armen Mönch.

Heinrich (ihn aufhebend).

Steht auf und ruhet aus in meinem Zelt;  
Ihr bleibt bei mir — mein Beichtiger ist todt.

(zu den Kriegern)

Geht ihr indeß in's Kloster, fragt mir dort  
Nach den Verwundeten und sorgt für sie.

Corso (ist langsam auf das königliche Zelt zuge-  
gangen; beim Eingang steht er still).

Triumph! des Königs Beichtiger bin ich —

Glück, bleib' mir hold, und Deutschlands König stirbt!  
(er tritt in's Zelt.)

Dante (ist näher getreten und hat Corso beobachtet,  
für sich)

Kenn' ich die Augen, die so wild gerollt?

Hielt jene Hand schon jemals ein Brevier?

Kann ich mich irren? (zu Heinrich, der mit herangetretenen  
Kriegern indeß geredet). Hör', mein theurer Herr,

Bertrau' dem Priester nicht.

Heinrich (ruhig und sicher). Was habt Ihr,  
Freund?

Dante. Nimm Dich in Acht, der Mönch ist ein  
Epion.

Heinrich (ebenso). Nie kann es Jemand wagen,  
trügerisch

Sich in das heil'ge Gotteskleid zu hüllen.

Dante. Zum letzten Male — hüte Dich, mein  
Fürst;

In Deinem Zelt verbirgt sich der Verrath.

(er schlägt das Zelt auseinander; Corso kniet im  
tiefften Gebet, Dante stutzt und schließt das Zelt  
wieder).

Heinrich (mit leisem Vorwurf).  
In meinem Zelte betet man für mich,  
Und Dante warnt mich vor Verrath?

Dante.

Weh mir!

Heinrich. Ich will an Eurer Treue nicht ver-  
zweifeln,

Erproben soll sich, was Ihr mir gelobt. —  
Kundschafter melden, daß Entschluß sich nähert,  
Pistoja, Lucca, Rimini schickt Hülfe  
Für die bedrängte Stadt. Wohlان, ihr Krieger,  
Zum Sturm! zum Sturm! Florenz fällt oder wir!  
Auf, rüstet euch und — Dante führt die Vorhut —  
(Die Krieger schlagen jubelnd an die Schilde.)

Dante. Mein hoher Herr —

Heinrich.

Die Auserlesensten

Führt Ihr zum Sturm, genau kennt Ihr die Mauern  
Und seid erfahren in des Krieges Kunst —  
Herold, gib ihm des Reichs Sturmflagge hin.  
Und dann versammelt euch auf jenem Feld,  
Daß wir des Himmels Segen uns erflehn  
Für unser Werk, das heil'ge Abendmahl  
Soll uns entschuldigen und zum Kampfe stärken;  
Denn wir sind Alle Sünder vor dem Herrn,  
Und mancher Mutter Kind kehrt nicht zurück.

(er tritt in's Zelt, von Henneberg gefolgt; die  
Krieger gehen jubelnd ab.)

Dante (mit der Sturmflagge.)

Zum Sturm! zum Sturm! Die Rachezeit naht!  
In meine Hand gegeben ist Florenz,  
Die übermüth'ge, undankbare Stadt.  
Was ich erfleht in tausend langen Stunden,  
Es ist erfüllt, vor meinem Auge liegt  
Der Siegespreis, und meinen Fuß setz' ich  
Auf die zertret'ne Stadt — so juble doch,

So lache doch, haha, und triumphire —  
So lache doch — was willst Du närrisch Herz?  
Was drängt sich alles Blut dahin? als wollt'  
Die rasende Fluth des Herzens Deiche brechen,  
Damit dies Leben in ein Nichts zerflösse.  
Weh, meine Sinne wollen sich empören  
Wider das muttermörderische Beginnen,  
Und tausend Flüche donnern mir in's Ohr.

(ferne geistliche Musik und Gesang).

Horch, welche Töne! ach, sie beten jetzt,  
Und aller Schuld spricht sie der Priester frei —  
Ich aber sinne Haß und bete nicht,  
Ich kann nicht beten, denn ich bin verflucht.  
Empörte sich ein Kind schon jemals gegen  
Den Schooß, der es getragen? aber ich,  
Ich schleudre jetzt des Krieges blut'gen Brand  
In's Herz der Stadt, die mich gebar — die mich  
Verstieß, weil ich sie allzusehr geliebt.  
Verstieß! — o Mutter, Mutter, wär' ich noch  
Das Kind, das schuldlos Dir am Herzen lag!  
O Gott, laß es genug sein, laß mich sterben,  
Den Pfeil führ' Du den Weg zu meinem Herzen,  
Des Feindes Speer zu meines Lebens Quell,  
Und sterbend will ich Deine Gnade preisen  
Und Deine ew'ge Huld, Du Fürst der Liebe;  
O öffne Deinen Arm dem Sünder wieder,  
Gib des Gebetes Gnade mir zurück  
Und seitwärts von den Frommen laß mich knieen —

(Die Hintergardine hat sich indeß getheilt: das deutsche Heer ist auf offnem Feld zum Gottesdienst versammelt; vor den Kriegern empfängt König Heinrich knieend das Abendmahl aus der Hand Corso's.)

(knieend.) Du, der Du auch für mich gestorben bist,

Bergib, vergib mir, was ich auch gefehlt!  
(auffspringend). Was sehe ich? mein Auge täuscht mich  
nicht —

Corso Donato ist's im Priesterkleid —  
Halt an, mein Fürst — o schlag' die Hand zurück,  
Die Dir die Hostie reicht — (Heinrich nimmt aus  
Corso's Hand die Hostie.) o hülle Dich  
In Trauer, Deutschland, denn Dein König stirbt,  
Wehklage laut und laß Dein Jammern dringen  
Bis an die Mauern von Florenz, laß es  
Dem Mörder gellen in das Ohr! — Wohlan,  
Zum Sturm! zum Sturm! zur Rache auf, zur Rache!  
Rächt euren König — könnt ihr ihn nicht retten,  
So rächet ihn, weiht ihm ein Todtenopfer,  
So schrecklich wie die That — zum Sturm! zur Rache!  
Folgt mir, folgt mir — uns treibt der gleiche Geist!

---

## Fünfter Act.

### Erste Scene.

Straße in Florenz.

Bürger in Gespräch mit einander.

Erst r. Kehrt denn der Friede niemals uns  
zurück?

Will uns der Streit nicht, sein Megärenhaupt  
Ins blutigrothe Kleid gehüllt, verlassen?

Zweiter. Ich glaube, eher blüht uns Friede  
nicht,

Als bis die ganze Welt ein Friedhof ist.

Dritter. Ja, ja, nun heult ihr, bitter ist das  
Elend,

Und ihr habt Nichts als Klagen und Gebet;  
Doch vor den Thoren steht derselbe Mann,  
Den ihr gepriesen, dem ihr zugejauchzt,  
An dem ihr Alle zu Verräthern worden.

Giulio. Kam jetzt nicht Alles, wie ich's  
prophezeit?

Er wollte sich zu eurem Herzog machen,  
Er war die Schlange, die am eignen Busen  
Ihr groß gezogen, ihr erwärmt, genährt.  
Doch noch zu rechter Zeit kam euch die Hülfe:  
Drum dankt dem Cardinal von ganzem Herzen,  
Der beste Freund war er und bleibt er euch;  
Auch jetzt hilft er, wenn ihr ihm nur vertraut.

Ein Bürger. Still, still — dort kommen Herrn  
vom Adel — kommt

Und laßt uns gehn.

(Edelleute treten auf, unter ihnen Corso,  
letzterer nicht mehr im Mönchsgewand).

Picardo (zum Volk). Was soll das dumme  
Gaffen?

Bestellt euer Haus, ihr faulen Hunde, geht!

(Das Volk ist sogleich demüthig bei Seite gegangen,  
theils die Mützen lüftend und sich allmählig zurück-  
ziehend).

Folco. Sag' an, wie war es möglich, was Du  
thatest?

Corso. Fast weiß ich es nicht mehr, es kam so  
schnell,

Daß ich es selbst zu denken kaum vermochte —  
Fragt mich nachher — das Eine nur weiß ich,  
Im brünstigem Gebete lag das Heer,  
Ich aber sprach den Segen, reichte auch



Das Abendmahl und (gewaltig und groß)  
in der Hostie  
Credenzte ich dem deutschen König Gift;  
Und zweifelt ihr, ob ich es gut gemacht,  
Sag' ich das Eine nur: der König starb.

(Allgemeine Stille).

Lante. Mich schaudert's ob der That, die ich  
bewundre.

Giuseppe. Ihr seid dem Cardinal ein guter  
Schüler.

Giulio. Heil, Corjo, Heil! Der Himmel jauchzt  
Dir zu,

Die Engel preisen Deine Heldenthat,  
Und mein Gebieter wird Dir würdig lohnen.

Jacopo. Du hast die That vollbracht, ich liebe mehr  
Die offene Feldschlacht, als geheime Tücke.

Folco (kleinlaut). Ihr seid nur neidisch, weil's  
ein Schwarzer war.

Dino. Ich kann Euch nicht um Eure Schmach  
beneiden.

Picardo. Nein, mit Verbrechern hab' ich Nichts  
gemein.

Pfui über Dich!

Corjo. War es denn nicht für euch,  
Was ich gethan? und so wollt ihr mir lohnen?

Dino. In meinem Heere ist für dich kein Platz;  
Zum Hauptmann wählte mich der Cardinal,  
Du sollst mir meine Fahnen nicht entehren.

Corjo. Bin ich nicht euer Hauptmann, frecher  
Bube?

Mir hat der Cardinal das Amt verliehn.

Giuseppe. Ihr unser Hauptmann? eher soll  
mein Schwert  
In dieser Hand zerbrechen, als Euch dienen.

Folco. Verwegner Knab'! ihm hat der Cardinal  
Für seine Stirn den Herzogshut versprochen,  
Nur darum nahmen eure Hand wir an,  
Als ihr Verjöhnung botet!

Dino. Wir Verjöhnung?  
Gabt ihr uns zur Verjöhnung nicht die Hand?  
Ich nahm sie an, weil ich mit eurer Hülfe  
Hier Herzog werden sollte.

Folco. O Berrath!  
Betrug und Falschheit überall! ich will  
Zum Cardinal, mir Rechenenschaft zu fordern. (ab).

Picardo. Du stecktest eine Grenze zwischen uns  
Mit frevler Hand, ich kenne Dich nicht mehr —  
Mit Gift und Dolch lernt' ich den Umgang nicht. (ab.)

Dino. Folgt mir, ihr Freunde, ist der Fürst  
auch todt,  
Sind wir doch vor den Deutschen noch nicht sicher.  
Du, Corso, folg' mir nicht, in meinem Heer  
Gibt's Meuchelmörder nicht, geh Du nach Rom.

Lante. Ich geh' mit Dino.

Giuseppe.

Wie wir Alle.

Amadeo.

Kommt,

Das Vaterland braucht uns, der Feind ist nah.

(Die Edelleute gehen unter Zeichen des Abscheus  
gegen Corso).

Corso (allein). Erst riesengroß und nun ein  
Wurm! fast graut

Mir selbst vor einer That, die mir zuvor  
So groß erschien, vor der ich nicht gebebt,  
Als ich sie that, und die — denk' ich daran —  
Mir eisigkalt durch alle Adern rieselt.

Gemma (tritt zu ihm).

So in Gedanken? Denkst Du an Dein Weib?  
Dein Weib ist schön.

Corso. Was soll's, was willst Du? sprich.

Gemma. Greif' doch an Deine Stirn, und merkst  
Du Nichts?

Liebt Dich Dein Weib? sag, liebt Dich Beatrice?

Corso. Was sagst Du, Gemma?

Gemma. Cardinal Matthäus

Ist schön und diente stets dem Gott der Liebe.

Er lehrte Dich der Kirche heil'gen Brauch

Und Deinem jungen Weibe predigt er

Das reine Evangelium der Liebe —

Und denkt nicht mehr an Welt und Amt und Kirche.

Corso. Entsetzlich tagt es jäh vor meinem  
Blick!

Für seine Lust ein Spielwerk war ich nur —

Doppelt betrogner jämmerlicher Thor!

Ha, Cardinal, Du lehrtest mich den Mord! (schnell ab).

Gemma. Ich ruhe nicht, bis ich das Weib ver-  
nichtet

Zu meinen Füßen sehe und das Herz,

Das mich betrogen, sterbend vor mir zuckt.

Und ist erst Alles, was ich hasse, todt,

Dann will ich ruhn, nach Ruh' sehnt sich mein  
Herz. —

Horch, welch ein Toben! stürmt es nicht heran?

Ist das Empörung? ist es schon der Feind?

(Fliehende Bürger treten auf, Weiber und Kinder  
rennen über die Bühne, Kriegslärm hinter der  
Scene.)

Ein Bürger. Helft, rettet euch — es ist der  
Gottseibeiuns,

Der diese Deutschen führt.

Zweiter. Mit flammendem Schwert

Rast er dahin, die Hölle spie ihn aus —

Wir Alle sind des Todes — hilf uns, Herr.

Dritter. Ihm dient ein Zauber, denn vor  
seinem Schwertstreich  
Erzitterte das Thor und sank zusammen.

Vierter. Des Blutes Strom ergießt sich durch  
die Straßen,  
Und über Leichen klettert frech der Fuß;  
O rettet euch, dort kommt Beelzebub  
Mit seinen Höllenhunden — hilf uns, Herr.

(Alle eilen entsetzt ab, verfolgt von Dante, der  
mit deutschen Kriegern, das Schwert gezückt,  
hereinstürmt).

Dante. Ich habe Blut getrunken, mir ist wohl,  
Mit durst'gen Zügen schwelg' ich in dem Glend,  
Das ich geschaffen — Mitleid kenn' ich nicht —  
Wer hat's mit mir gefühlt? Ihr, schont mir Nichts,  
Dem Untergange weiht' ich diese Stadt,  
Bei ihrem Todesröcheln juble ich  
Und sterbe als der Letzte auf den Trümmern.  
Sahst ihr den König? o, ich fühle Kraft  
In diesem Arm für tausend Florentiner —  
Folgt mir, an meiner Ferse hängt der Sieg.

(er stürmt vorüber, von den Deutschen gefolgt).

Gemma. Er war's! er lebt noch, und ich wähnt'  
ihn todt.

Er lebt — doch auch mein Haß lebt noch — ihm  
nach!

Ihm nach! was will ich nur? ich weiß es nicht —  
Vor seines Siegeswagens Rad mich werfen?  
Noch lebt mein Haß und sucht sich seine Beute —  
Ihm nach! ihm nach! (sie eilt hinweg).

Zweite Scene.

Zimmer in Corjo's Palast.

Beatrice. Unruhe treibt mich durch das ganze  
Haus,

Mein Herz ist bang — ein ungeheures Weh  
Geht durch die Lust und rauscht um meine Stirn.  
Was soll ich noch? Begrüßt' ich Dich, o Welt,  
Zum letzten Mal! o Sonne, strahlte mir  
Zum letzten Mal Dein Glanz! und könnte ich  
Mich mit dem letzten Sonnenstrahl versenken  
In des Vergessens ew'gen Ocean!

(Sie legt sich erschöpft auf ein Ruhebett).

Du holder Schlummer, senk' Dich auf mein Aug'  
Und schlafend, in die seligen Gefilde  
Führ' mich hinüber, wo kein Schmerz mehr weint,  
Wo jeder Mißklang dieser niedern Welt  
Sich lösen soll in ew'ge Harmonien —  
Ihr holden Träume, naht euch meiner Brust,  
Ihr seid die einz'gen Freunde meiner Dual,  
Ihr allbarmherzigen, o naht euch mir,  
Aus eurem Wunderreich führt mich hinüber  
Ins Land der ewigen Glückseligkeit.

Cardinal (leise und vorsichtig eintretend).

Dort liegt sie, und sie ist allein und schläft,  
Und mich verzehrt das rasende Verlangen —  
Ja, Du bist mein!

Beatrice (sich etwas erhebend, schwach).

Wer naht meiner Ruhe?

Cardinal (stürmisch). Die Liebe ist's.

Beatrice (sich krampfhaft aufraffend in drohender  
Stellung)

Hinweg, Abscheulicher!

Was trieb Dich her, die gottgeweihte Ruhe  
So jäh zu stören? hebe Dich hinweg.

Cardinal. Höre mich an --

Beatrice.

Zuviel hab' ich ge-  
hört --

Cardinal. Du himmlisch Weib, laß mich das  
Auge sehn,

Das mich entzückt, laß mich die Stimme hören,  
Die mich berauscht, die mich beseliget,  
Berühren die Hand, die mich wie Engelsflügel  
Zum Himmel hebt.

Beatrice. Gott, ende meine Schmach!

Cardinal. Mir schwindelt das Gehirn, zum  
Rasenden

Macht mich die Liebe — seit ich Dich gesehen,  
Verläßt Dein Bild mich nicht in Traum und  
Wachen --

Beatrice. Denk' des Gewandes, daß Du es  
nicht schändest --

Cardinal. Ich fluche ihm, seitdem ich Dich  
gesehen --

Beatrice. So denke Deines heil'gen Amtes und  
geh --

Cardinal. Dem Amte fluch' ich, dem entsetz-  
lichen.

Bevor ich Dich gesehen, war ich ein Nichts,  
Leblose Larve, mehr nicht als das Thier,  
Das ohn' Gedanken über den Boden kriecht.  
Du erst hast mir das Leben offenbart,  
Du warst die Sonne, die mit glüh'ndem Strahl  
Des Herzens Eis gesprengt und durch den Winter  
Drängt sich empor der Frühlingsstrom der Liebe --  
Der tobende Vulcan in meinem Herzen  
Zerbrach die Rinde, die ihn krampfhaft hielt,

Und all das Feuer ungekannter Liebe  
Schießt jetzt in lodernden Strahlen jäh empor —  
Was ich ins Herz gewaltjam schließen mußte,  
Nun bricht's hervor, wo mit dem Mosesstab  
Die Liebe an den kalten Fels geschlagen;  
Und wie Mänaden rasen die Gefühle,  
Rasen das Eine Wort: ich liebe Dich!

Beatrice. Was hindert mich, daß ich mit diesem  
Dolch

Den Lästermund auf Ewig Dir verstumme!

Cardinal. Ja, tödte mich, daß ich Dich segnen  
kann,

Stoß' mir den Dolch in das rebellische Herz —  
Nur fordre nicht, daß ich Dich je vergesse.

Beatrice. Nein, lebe Du, Erbarmen saßt mich an.  
Dein Schicksal ist das meine — geh und lebe.

Cardinal. Heiß' mich nicht gehen, stoß' mich  
nicht von Dir,

Zum Wahnsinn hast Du mich ja schon getrieben,  
Jagst Du mich in den Tod? denn lebend nicht  
Verlaß' ich diese Schwelle, die mein Glück,  
All meine Seligkeiten in sich birgt.

(er liegt vor Beatrice auf den Knien und be-  
deckt ihre Hand mit Küssen; sie steht wankend und  
halb abgewandt. Corso ist mit gezücktem Schwert  
eingetreten).

Corso. Ha, Du sprichst wahr!

(Beatrice wendet sich ganz ab und ist dem Um-  
sinken nahe; der Cardinal verdeckt das Gesicht mit  
seinem Gewand und bleibt in seiner Stellung).

So also war's gemeint?

Für Deine Lust hast Du mich ihr verkuppelt —  
In Deiner Sünden Blüthe fahre hin!

(er durchsticht den Cardinal von hinten).

Cardinal. Das ist das Ende! (er sinkt sterbend  
nieder).

Corjo. Da liegt Dein Buhle, Weib, und nimmer-  
mehr

Hörst Du die Schwüre seiner Liebe wieder,  
Nie wieder fühlst Du seiner Hände Druck,  
Nie ruhst Du an dem heißen Herzen mehr.  
Leb wohl, leb wohl, und mische Deine Thräne  
Mit seinem Blut und ringe Deine Hände  
Und winde Dich und seufze, aber ihn  
Erweckst Du nimmer mit der Klage wieder.  
(er eilt hinaus).

---

### Dritte Scene.

Wie im Vorspiel; es wird Abend.

Dante (tritt auf, wie von Geistern getrieben).  
Ihr körperlosen Schatten, weicht von mir!  
Zurück, zurück — was wollen eure Flüche?  
Wie Schlangen ringeln eure Haare sich —  
Was hebt ihr eure durren blut'gen Finger  
Und droht mir grinsend? weh, aus jedem Stein  
Wächst mir ein bleiches, fluchendes Gebild  
Und reckt die Hand nach mir — laß mich, laß mich —  
Du schnürst den Hals mir zu — o sei doch still,  
Ich höre ja — was schreist Du mir ins Ohr?  
Ich weiß es ja, sei still, ich bin verflucht —  
Weh mir, was seh' ich! meiner Mutter Hand,  
Die ich erschlug, wächst aus dem Grab — ein Arm —  
Ein Leib — das bleiche Antlitz seh' ich — wehe!



Sie flucht mir auch, ich kann es nicht ertragen,  
Wie Eisen liegt die Faust um meinen Hals —  
Das ist die Hölle — weh mir, ich ersticke!

(er sinkt auf dem Stein zusammen; nach einer  
Pause sich erhebend).

Was war's? wo ist der Teufelsspuk geblieben?  
Ich bin es noch und das ist ja Florenz —  
Dort ist das Rathhaus, und auf seiner Schwelle  
Seh' ich die Spuren meiner Größe noch.

Die Thore sind geöffnet, sie erwarten  
Den Sieger schon — warum tret' ich nicht ein?  
Warum nicht übernehm' mein Amt ich wieder,  
Das man mir gab und das ich doch beschwor?

Ich wollte ja mein Vaterland erretten  
Durch Eintracht, wollte ja die Curie  
Von ihrem Gözenthron herniederstürzen —  
Wohlan, zum zweiten Mal beginnt der Kampf,  
Das Thor steht offen und ich trete ein,  
Noch bin ich Prior von Florenz —  
(er tritt auf's Rathhaus zu).

Brunetto

Und Guido, Alessandro, Angelo,  
Wo bleibt ihr denn? vergeßt des Amtes ihr?  
Auch euch, ihr Bürger, hör' ich nicht — ihr habt  
Doch sonst mir immer jubelnd zugerufen,  
Seid mir auch heute nah — (er stutzt an der Schwelle)  
weh mir! weh mir!

Was seh' ich auf der Schwelle? das ist Blut,  
Das ich vergoß, und zwischen Heut' und Gestern  
Steht mir der blut'ge Schatten von Florenz  
Und der Verrath! und der Verräther hier!

Nein, nein, zurück! mein Spiel ist ausgespielt —  
Welt, gute Nacht — mein Schicksal ist der Tod,  
Und dieses ganzen Lebens Facit Nichts,

Ach dieses Lebens, das sich mit den höchsten,  
Den edelsten Entwürfen einst getragen,  
Und von den Plänen, den Gedanken Nichts,  
Nichts als ein wüstes, wirres Chaos übrig,  
Zu elend, um den Abschied zu beklagen.

So komm hervor, mein letzter, einz'ger Freund,  
Mein Schwert, das soviel Ruhm und Schande sah,  
Du leiste mir den letzten Dienst der Liebe —

(er bemerkt den heranstürmenden Corso.)

Noch nicht, noch nicht — dort kommt ein Mann, mit  
dem

Erst eine Rechnung auszugleichen ist —  
Der kreuzte meine Bahn von je, der brach  
In meines Lebens Frühling frevelnd ein —  
Heran, heran, daß sich Dein schnödes Leben  
Hier auf dem Stein verblute!

Corso. Dante Du?

Du kommst mir recht, ich bin in guter Stimmung.

So zieh, Verhafteter —

Dante. Einer kehrt nicht heim —

Corso. Und der bist Du —

Dante. Wohlan denn, schütze Dich!

(er greift Corso an; während des Kampfes  
sprechen sie).

Du blutest schon — die Wunde schlag' ich Dir  
Für die, die meinem Herzen Du geschlagen —

Corso. Bist Du gefeit? Die Hiebe prallen ab —  
Weh mir —

Dante. Hast Du genug? das ist die Wunde,  
Die Du dem schönsten Weibe schlugst —

Corso. Halt an —

O Himmel, steh mir bei —

(er stürzt).

Dante. Er hilft Dir nicht —

Das ist die Wunde, die Du schlugst der Stadt,  
Die schlimmste war's von allen, stirb daran.

Beatrice (heranstürzend). Du bist's, Du bist's!

Du lebst, Dich hab' ich wieder —

Dante. Zu spät! faß' mich nicht an — an dieser  
Hand

Aleht Deines Buhlen Blut, den ich erschlug.

Dort liegt der Rest von soviel Niedertracht;

Leg' Dich dazu, dann ist das Maß gefüllt.

Beatrice. Ja, Du hast Recht, so bin ich's  
werth — o Gott,

Daß es so kam, seit wir zuletzt uns sahen!

Dante. Dort liegt Dein Buhle, nimm ihn auf,  
damit

Die Geier nicht die theure Leiche stehlen.

Beatrice (an Corso's Leiche, mit halb unterdrücktem  
Schrei)

Todt er! (fast flüsternd)

todt er! ich habe keine Thränen

Um ihn, ich weine nur um mich — o Dante, (auf den  
Knieen)

Bergib mir, Dante, Liebe will ich nicht,

Das ist vorbei — nur Gines sag' mir noch —

Liebtest Du — Gemma?

Dante. Nein, was soll Dir das?

Beatrice. Nein! nein! und schriebst ihr Briefe?

Dante. Nie — ich schwör's.

Beatrice (aufspringend). O namenlose Falschheit!  
also wahr,

Was ich geahnt! betrogen! o mein Gott,

Mein Gott, betrogen um ein ganzes Leben!

Sie hat es mir gesagt — ich hab's geglaubt —

Darum verließ ich Dich, verrieth ich Dich.

Dante. Was sagst Du, Beatrice?

Beatrice. Sprich's noch einmal,  
Der Name klingt aus Deinem Mund so schön,  
Ich hab's so lange nicht gehört.

Dante. Vor mir  
Wird's Tag — und Gemma's Rachespur erkenn' ich —  
O Beatrice! Beatrice! komm,  
Komm her und tröste mich und rette mich  
Vor der Verzweiflung. (er will sie an sich ziehen).

Beatrice. Nein, am Herzen nicht,  
Hier laß mich liegen, hier zu Deinen Füßen,  
Damit ich höre, daß Du mir vergibst.

Dante. Erhebe Dich, ein neues Leben geht  
Uns Beiden auf — Du bist ja wieder frei —  
Ein häßlich wüster Traum liegt hinter uns,  
Und Seligkeit ist das Erwachen jetzt:  
Frei bist Du, Beatrice, und bist mein.

Beatrice. Ja, ich bin Dein, ich bin ja wieder  
frei —

Vergessen ist die Qual, und was ich litt,  
Wie trüber Nebel flieht's von meiner Seele;  
Die Sonne ist ja wieder aufgegangen  
Und mit der Sonne wachen mir im Herzen  
Viel tausend holde Frühlingsvögel auf,  
Und tausend Stimmen jauchzen: Du bist mein!  
Ach, neues Leben fließt in heißen Strömen  
In dieses arme, kranke, todte Herz.  
In wildem Tanze jagen die Gedanken  
Mir durch das Hirn und jubeln: Du bist mein!

Weh mir! ich Unglückselige! weh mir!  
Ich darf an Deinem Herzen ja nicht ruhn —  
Sag' mir, liebst Du mich doch? o lüge nicht,  
Sag', daß Du mich nicht liebst — ich bitte Dich.

Dante (sie an sich ziehend).  
Du theures Weib, ruh' aus an meinem Herzen,

Wie einst, und fühl's an seinem heißen Schlag,  
Daß ich Dich liebe, wie ich je Dich liebte,  
Als wir zuerst uns in der Kirche sahn.

Beatrice (schwärmerisch). Als wir zuerst uns in  
der Kirche sahn. —

O hättest Du mich nie, mich nie gesehen!

Dein Elend ist mein Werk — (verklärt) und doch  
liebt er

Mich noch — das soll mein letztes Denken sein —

Er liebt mich noch — und steh, so lieb' ich Dich!

(sie ersticht sich mit ihrem Dolch und fällt ihm  
langsam in den Arm).

Dante. Weh mir, was thatest Du!

Beatrice.

Nun ist mir gut,

Geführt ist meine Schuld.

Dante.

Weib, stirb mir nicht.

Beatrice. Dich einmal noch zu sehn, war all  
mein Sehnen;

Daß Du vergeben hast, ich hab's gefühlt

An Deines Kusses glüh'nder Seligkeit.

Dein Auge laß mich sehen bis zuletzt,

Den Himmel seh' ich drin.

Dante.

O bleib' bei mir,

Von Deinen Lippen wehr' ich ab den Tod,

In Deine Adern hauch' ich neues Leben. (er küßt sie).

Beatrice. O Tod, willkommen, wonnig ist Dein  
Kuß,

Ach wie der erste Kuß — er liebt mich noch —

Dante (wirft sich über sie).

Du sollst nicht sterben — nein, Du darfst es nicht —

Hinweg, grausamer Tod! fand ich Dich wieder.

Um Dich noch einmal zu verlieren? nein,

Du lebst, Du lebst, ich seh' es ja, Du schläfst —

O ruhe sanft — wach' auf an meiner Brust!

Wie friedlich schläft sie! weht nicht mehr, ihr Lüfte,  
Welt, athme nicht, Du störst mein trautes Weib —  
Still, still, warum regst Du Dich nicht? wär's doch?  
Weh, wär' es wirklich? ist sie todt? — weh mir,  
Todt, todt mein Weib! so will ich nicht mehr leben —  
Hier will ich enden — kommt der Tod nicht wieder?  
Ist seine Gier gestillt, da er Dich raubte?  
Die schönste Beute, die er je erjagt —  
O Du mit Reizen herrlich ausgestattet  
Vor allen Andern, Du ein Meisterwerk  
Aus der geheimen Werkstatt der Natur —  
Und hier Dein armer, unglücklicher Freund,  
Wie Du betrogen und wie Du verrathen!  
Der Eichbaum fiel und riß den Epheu mit sich,  
Der an den starken liebend sich geschmiegt,  
Im gleichen Tode sind sie nun vereint:  
Fließ hin, mein Blut, (er reißt die Verbände von seinem  
Wunden).

mein Leben, ströme hin,  
Bermähle Dich dem Tod — die Himmel öffnen  
Schon ihre Thore, und Du winkst, mein Weib,  
Den Siegeskranz seh' ich in Deiner Hand  
Und meine Schläfen schmückt der Lorbeer schon,  
Wir sind vereint — auf ewig, Beatrice!

Gemma (tritt auf). Dort liegt sie, die ich hasse,  
todt ist sie —

Und hier liegt er — nun ist mein Haß gesättigt.

Dante (sich aufrichtend). O still, wer weckt mich  
aus dem ew'gen Schlaf?

Gemma. Lebst Du noch, Dante? so erkenne  
mich.

Die jauchzend Deine letzten Seufzer hört.

Dante (auf Beatrice zeigend)

Verlognes, falsches Weib! das ist Dein Werk.

Gemma. Weißt Du noch, wie ich Dich um  
Liebe bat?

Und wie Du mich verstießest — Rache schwor'  
ich —

Und hab' ich meinen Schwur gehalten? hab' ich?

Laß mich nun meine Rache voll genießen,

Wo ich das Kind und Dich hier sterben sehe.

Dante. Ehre den Tod, entmenschte Creatur!

Gemma. Als Büsserin bin ich ihr einst genah't  
Und sagte ihr, daß Du mich liebtest —

Dante. Weh!

Gemma. Und zeigte Deine falschen Briefe ihr,  
Die Giulio mir mit großer Kunst geschrieben,  
Und sagte ihr, ich trüg' ein Kind von Dir;  
Da hat sie Dich verlassen —

Dante. O Du Satan,

Geh hin, woher Du kamst! (er schlägt kraftlos mit dem  
Schwert nach ihr, ohne sie zu treffen).

Gemma. Spar' Deine Kraft,

Durch Dich zu sterben ist mir nicht bestimmt —  
Mit Dir ist's aus —

Dante. Fluch Dir, abscheulich Weib!

(er wirft sein Schwert nach ihr, aber matt und  
ohne Erfolg.)

O Beatrice! armes, armes Lamm!

Dem Haß geopfert und von mir verflucht,

Kannst Du vergeben, was ich Dir gethan?

Zurück auf mich gefallen ist der Fluch.

Zu End' geht Alles — Falschheit auch und Trug —

(Ein Volkshause, bewaffnet, tritt lärmend mit  
Fackeln auf, geführt von Giulio.)

Stimmen. Der Sieg ist unser — König Hein-  
rich todt --

Der Feind erschlagen — unsre Stadt ist frei —

Giulio. Nur Dante lebt noch — sucht die  
Straßen durch  
Und bringt mir seinen Kopf — zehntausend Scudi,  
Wer seinen Kopf mir bringt.

Gemma. Verdien' sie selbst,  
Denn den Du suchst, liegt hier — wenn er noch lebt.  
(Das Volk dringt heran, Giulio voran.)

Giulio. Nun ist der Sieg vollkommen, er liegt  
hier,

Der Prior von Florenz, der größte Feind  
Des Vaterlandes, das er stets betrog  
Des eignen Vortheils wegen, das er dann  
Dem fremden Herrn verrieth — nun siegt das Recht,  
Die Kirche siegt, der Feind liegt hingestreckt.  
Singt Hallelujah! Gott, Dich loben wir!

Dante (erhebt sich etwas).

Nie war ich meines Vaterlandes Feind,  
Mich hat der eigne Vortheil nie gereizt,  
Geht, geht, und laßt mich ruhig sterben, geht.

Giulio. Er lebt noch, schlägt ihn nieder.

Dante (richtet sich auf den Knien halb auf). Ja  
heran,

Euch Alle kenne ich, ihr Alle schriet  
Mir jubelnd zu! erhebet eure Schwerter,  
Nehmt hin dies Leben, das stets euer war.

Giulio. Nieder mit ihm, er will euch sterbend  
noch

Berücken und verführen, schlägt ihn todt.

Stimmen. Nieder mit dem Verräther — schlägt  
ihn todt.

(Giulio dringt auf Dante ein, Andere folgen ihm  
und erschlagen Dante).

Dante. Dein Glück wollt' ich Florenz — hier  
ist mein Leben!



Gemma (hat vergebens die Anstürmenden aufzuhalten  
versucht). Zurück! zurück!

Dino (tritt mit großem Gefolge auf und will sich  
dazwischen werfen.) O haltet an, übt  
Echonung,

Mit Gnade laßt den Frieden uns beginnen!

(er tritt an die Leiche, deren Hand er erfaßt und  
auf die er schmerzvoll erregt niedersteht).

Gemma. Todt, todt! kein Athem mehr, kein  
Fünkchen Leben

In dieser Brust, und still das Herz und kalt,

Das für das Vaterland so heiß geschlagen.

Und ich hab' ihn geliebt, ich jag's mit Stolz,

Ein Abglanz seines Lebens fiel auf mich,

Ich habe ihn geliebt, ich lieb' ihn noch!

Folco (ankommend). Erstochen liegt der Cardinal,  
und hier

Ist Corso's Leiche — wer, wer löst die Räthsel —

Und dort — weh mir, mein Kind! mein Kind ist  
todt!

Gemma. Du alter Greis, laß sterben doch Dein  
Kind —

Sieh her, hier liegt ein Mann, hier liegt ein Gott!

Um sie klagst Du, um diesen klagt die Welt. —

Rom siegte wohl, doch triumphirt es nicht,

Denn aus dem Grabe wächst empor der Rächer;

Und wenn ihr in der Zukunft fernen Tagen

Die Siegesfeier auf den sieben Hügeln

Begeht, dann denkt ihr dieses Todten auch

Und schmückt sein Bild mit Lorbeer. —

Aber ich,

Ich büße meine Schuld im tiefsten Strom

Und fühle meiner Liebe glüh'nden Brand.

O lebe wohl, Du ewig theurer Mann,

Als ich Dich haßte, hab' ich Dich geliebt —  
Leb' wohl, leb' wohl!

Folco.                    Ein liebeleeres Alter  
Ist meiner Hoffahrt Strafe, meine Freude  
Ist nur die Reue und das Klagelied.

Dino (auf die Schwelle des Rathhauses tretend).  
Der blut'ge opferreiche Tag ist hin.  
Auch er, der Schöpfer aller List und Bosheit,  
Hat diesem Tage den Tribut gezahlt,  
Erschlagen ist der Cardinal, der uns  
Verderben wollte, um uns zu beherrschen,  
Der Alle uns betrog, uns und Florenz.  
Zu euren Füßen liegen seine Opfer,  
Dante und Beatrice, hebt sie auf,  
Tragt sie in's Rathhaus. Er war doch ein Held  
Und würdig einer edlen Todtenfeier:  
Was gegen ihn uns trieb, war nur der Neid;  
Nun ist er todt, nun ziemt die Klage uns,  
Nun richtet nicht, denn was er auch gefehlt,  
Mit seinem Leben büßt' er seine Schuld —  
Vergesst sie, denkt seiner Größe nur,  
Florenz hat keinen bessern Sohn als ihn!



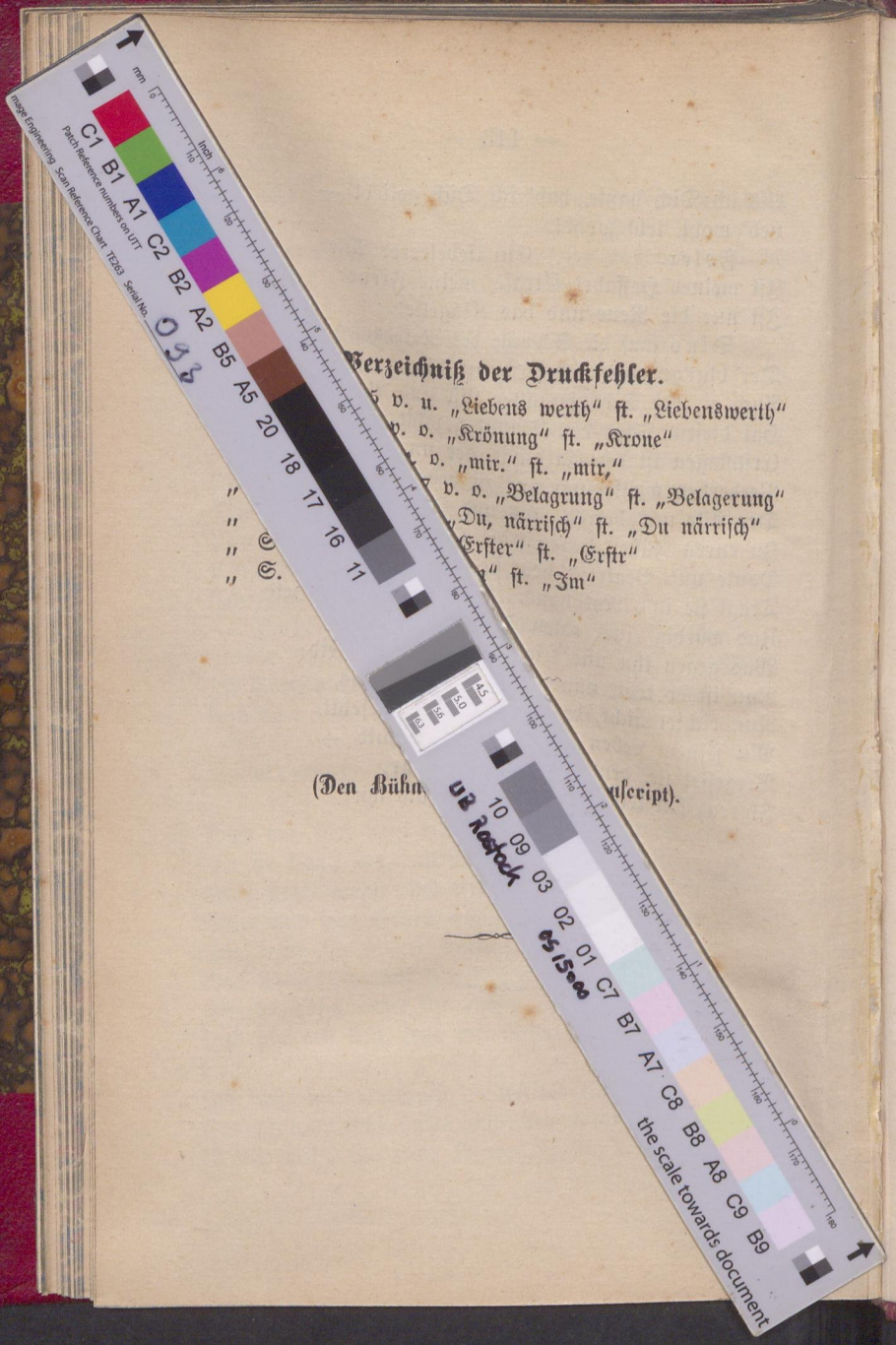
### Verzeichniß der Druckfehler.

- Auf S. 34 Z. 5 v. u. „Liebens werth“ st. „Liebenswerth“  
„ S. 40 Z. 2 v. o. „Krönung“ st. „Krone“  
„ S. 43 Z. 17 v. o. „mir.“ st. „mir,“  
„ S. 79 Z. 16, 17 v. o. „Belagrung“ st. „Belagerung“  
„ S. 93 Z. 2 v. o. „Du, närrisch“ st. „Du närrisch“  
„ S. 94 Z. 7 v. u. „Erster“ st. „Erstr“  
„ S. 95 Z. 2 v. u. „In“ st. „Im“

---

(Den Bühnen gegenüber Manuscript).

---



Verzeichniß der Druckfehler.

- v. u. „Liebens werth“ ft. „Liebenswerth“
- v. v. „Kronung“ ft. „Krone“
- v. „mir.“ ft. „mir,“
- v. v. „Belagrun“ ft. „Belagerung“
- „Du, nährisch“ ft. „Du nährisch“
- „Erfter“ ft. „Erstr“
- „“ ft. „Zm“

(Den Bühn

uscript).

UB Rastack

051500

the scale towards document